

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenspreis:**  
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbühn und Wolfenbühl wohnhaften Anzeigengeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Donnerstag, den 27. Juli 1916

Nr. 204

**Verzugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierjährlich 2,40 Mk. Vom Besteller ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Bei den auswärtigen Ausgabestellen monatlich 80 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Mk.

## Das europäische Vermögen und der Krieg.

Die Auffassung der Völker über die Beziehung des Krieges zum Geld hat sich zweimal gewandelt. Vor dem Weltkrieg und am seinem Anfang galt die Geldfrage als das eigentlich Entscheidende. Man berechnete die Kosten, allerdings viel zu niedrig, fand, daß es soviel Geld auf dem Erdball ja gar nicht gebe, und stimmte, wenn auch aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten, dem Wort von den silbernen Kugeln oder der „letzten Milliarde“ zu. Als dann die Kosten ins Ungeahnte wuchsen, ohne daß ihr Druck unmittelbar zu spüren war, schlug die Meinung um, und das Geld war nichts, wertloses Papier. Man vergaß beinahe, daß auch die Summen, die „im Lande“ bleiben, ein Ansehen des Volkes bei sich selbst, das vorverbraachte Kapital zukünftiger Steuern, mit einem Wort: tatsächlich ausgegeben sind. Mit der wachsenden Schwierigkeit der Geldausbringung, unter der besonders unsere Gegner litten, kam dann die dritte Epoche: die Geldfrage wird wieder kritisch. Rußland muß den größten Teil seiner Kriegsausgaben, bis zur Höhe von sechs Milliarden Rubeln, von England übernehmen lassen: das ist nichts mehr und nichts weniger als die erste Bankrotterklärung in diesem Krieg. Daß auch für Frankreich und für das mit bald zwei Dritteln aller Vierverbandsausgaben belastete England die Gefahr einer finanziellen Krise besteht, ist leicht ersichtlich, und übrigens noch vor einigen Wochen von einem englischen Volkswirt, Sirch im „Economist“, angedeutet.

Wie groß sind aber, in Ziffern ausgedrückt, die Ausgaben der Kriegführenden?

Das russische Finanzblatt Nowy Economist schätzt sie bis zum 1. Juli 1916 für Deutschland und seine Verbündeten auf 33 Milliarden Rubel (71 Milliarden Mark), und für den Vierverband auf 60 Milliarden Rubel (fast 130 Milliarden Mark). Dies Zahlenverhältnis wird aber, wie der russische Statistiker zugibt, für den Vierverband immer ungünstiger. Die Berechnung der Tagesausgaben scheint fehlerhaft, oder unrichtig wiedergegeben. Nach den Selbsterklärungen, für die Gegenwart ergänzten Zahlen muß man annehmen, daß heute der Feindesbund 260 Millionen täglich, Deutschland mit seinen Verbündeten etwas mehr als 110 Millionen ausgibt. Rechnet man einige mittelbare Ausgaben und die Rüstungskosten der Neutralen hinzu, so bleiben die Kriegsauswendungen aller Völker kaum wesentlich unter dem Betrag von 400 Millionen täglich zurück.

Bis zum Ende des zweiten Kriegsjahres hätte somit der gegenwärtige Verband mindestens 137, die deutsche Gruppe 75 und die Gesamtheit weit über 200 Milliarden ausgegeben. Ein Geldwert von etwa 20 Milliarden ist durch unmittelbare Zerstörung zu Grunde gegangen: der völlige militärische Wiederaufbau in allen Staaten würde wohl 40 bis 50 Milliarden kosten. Das alles ergibt eine Kapitalsumme von schätzungsweise 280 Milliarden, von der nur ein kleiner Teil schon während des Krieges beglichen

worden ist. Der Rest sind Schulden, die den Völkern eine Zinslast (ohne Tilgung) von mindestens 14 Milliarden jährlich auferlegen werden.

Damit sind die künftigen Ausgaben aber noch nicht erschöpft, denn es kommen die ungeheuren Verletzten- und Hinterbliebenen-Renten hinzu. Ihr Betrag ist schwer zu schätzen, aber er wird die Gesamtbelastung wohl auf mehr als 20 Milliarden steigern. Der französische Statistiker Leroy Beaulieu berechnet den französischen Bedarf an neuen Steuern auf  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Milliarden Francs jährlich. Mit ähnlicher Erhöhung ihrer Jahresausgaben werden die anderen Großmächte zu rechnen haben, Durchschnittlich werden die Ausgaben der europäischen Staaten sich verdoppeln.

Alle diese Zahlen gelten natürlich nur für den gegenwärtigen Zeitpunkt, oder setzen doch ein baldiges Ende des Krieges voraus. Ein drittes Kriegsjahr würde die Beteiligten an mittelbaren und unmittelbaren Ausgaben 500 bis 600 Millionen täglich kosten. Diese Kosten zu tragen, würde unter unseren Gegnern Rußland nicht mehr, Frankreich kaum mehr fähig sein; die ungeheuerliche Last von 100 Milliarden Jahresausgaben des Vierverbandes, ohne Rentenverpflichtungen, würde zum größten Teil auf England drücken. Die britischen Staatsmänner müssen wissen, ob eine solche Zerstörung des Volksvermögens ihnen lohnend erscheint.

### Rumänien vor der Entscheidung?

Wieder einmal sind die Augen Europas auf Rumänien gerichtet, wieder einmal hofft man in Paris, London und Petersburg, daß rumänische Soldaten, wie schon einmal, dem hartbedrängten Rußland zum Siege verhelfen werde. In Bukarest selbst scheinen jetzt ernsthaft Leute an ein Eingreifen der Rumänen zu glauben. Wenigstens berichtet der Korrespondent der „Frkf. Z.“ unterm 18. Juli:

Ich muß betonen, daß auch ernste Politiker aus den Kreisen der Opposition und auch Anhänger der Regierung an einen bevorstehenden Eingriff Rumäniens zu glauben scheinen. Vielleicht werden sie von der Tatsache veranlaßt, daß bekanntlich mehrere Büge mit Munition über Rußland endlich eingetroffen sind, vielleicht auch von kleineren Symptomen, wie z. B., daß die Straßenlaternen geblendet werden, um die Stadt vor Luftangriffen zu schützen. Die ihm jetzt günstigen Umstände mißt der Vierverband selbstredend weidlich aus. Daß er auf die rumänische Regierung einen Druck auszuüben sucht, ist sicher. Jetzt könnte der Eingriff Rumäniens dem Vierverband dienen, später würde er sich dafür bedanken, so lautet ein letztes, aber gewiß nicht das letzte Mahnwort. Jedoch hat der Ministerrat es abgelehnt, darauf einzugehen. Man darf aber zusammenfassend sagen, Rumänien's Gefühle sind auf Seiten Frankreichs. Seine Wünsche, die auf Siebenbürgen zielen, drängen es an die Seite des Vierverbandes. Die Politik der Wirklichkeiten, welche Bratiano treibt, hat aber zur Folge, daß, solange keine zweifellose Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz eintritt, Rumänien seine Neutralitätspolitik fortführen wird. Die Gefahr eines nahe bevorstehenden Friedens könnte hierin eine Milderung herbeiführen.

Inzwischen sind schon wieder acht Tage vergangen, und es ist noch nicht einmal klar gestellt, ob die fragliche Munitions-

sendung überhaupt nach Rumänien gelangt ist oder an der russischen Südfront verbraucht ist. Die Munitionslieferung hat übrigens, wie Bukarester Blätter melden, ihre Vorgeschichte im November des vorigen Jahres. Filibescu wies in der Kammer darauf hin, daß Rumänien militärisch völlig unvorbereitet dastehe. Rumänien habe keine Kanonenfabriken, verfüge über keine Materialien zur Munitionsherstellung. Die Munitionsindustrie, welche sie mit Hilfe der Zentralmächte vor Anfang des Krieges entwickelte, könne den Bedarf des Landes nicht decken. Der Armee fehle es an schwerer Artillerie. Aus den Festungen Braila und Galas wurden Kanonen alten Typs entsernt und mit Hädern versehen. Diese bilden die schwere Artillerie, die erst vor kurzem reorganisiert wurde. Das macht verständlich, weshalb Rumänien energisch darauf bestand, die Munition zu erhalten, weil ohne dieselbe Rumänien nicht einmal seine Neutralität nachdrücklich wahren konnte. Trotzdem ist, wie gesagt, die Frage, ob die Munition in Rumänien abgeliefert worden ist, immer noch nicht geklärt.

Einstweilen setzt Rußland seinen Druck fort. Aus Galas in Bukarest eingetroffene Reisende erzählen, dem L. A. zufolge, daß die Russen am Kanal von Otschalow (60 Km. östlich von Odessa) große Mengen Militär zusammensieben, was bloß gegen Rumänien gerichtet sein könne. Die Russen hätten den Kanal vollständig mit Minen gesperrt. Ferner wird behauptet, daß die Russen die Ausfuhr von Rohmaterialien nach Rumänien eingestellt haben.

Italienische Blätter melden, daß der rumänische Ministerpräsident Bratianu erst nach der Eroberung Lembergs einen Erfolg der russischen Offensive anerkennen wolle. Das kann schon stimmen. Rumänien wird, das ist ja nun wohl aller Welt klar geworden, eingreifen, wenn an einem Sieg der Russen nicht mehr zu zweifeln ist und Rumänien sich ohne allzu großes Risiko an der Verteilung der Beute beteiligen kann. Alles hängt von der weiteren Entwicklung auf dem östlichen Kriegsschauplatz ab.

### Erneute englisch-französische Niederlage an der Somme.

Zum dritten Male ist in der Ancre- und Sommegegend ein großer gemeinschaftlicher Angriff der Engländer und Franzosen erfolgt, der sich über die ganze Breite des Angriffsfeldes ausgedehnt hat. Am ersten Juli war der erste Vorstoß erfolgt, alsdann trat eine längere Pause ein, in der nur Teilkämpfe auf den Flügeln und an einzelnen Abschnitten der Mitte durchgeführt wurden. Am 20. Juli erfolgte der zweite große allgemeine Angriff. Am 22. Juli fanden heftige Kämpfe statt, bei denen zwar Teile von elf verschiedenen Divisionen beteiligt waren, aber auch er erstreckte sich nur auf dem englischen Flügel und mußte im Verhältnis zu der ganzen Frontausdehnung als ein Teilangriff bezeichnet werden, wenn er auch Ausdehnung und Bedeutung einer großen Schlacht annahm. Am 24. Juli hat nun der dritte Angriff stattgefunden, bei dem die Franzosen und Engländer ihre gesamten Kräfte zusammengefaßt haben. Auch dies sollte, wie der deutsche Heeresbericht angibt, ein entscheidender Stoß werden. Aber wiederum haben sich unsere Gegner in der Widerstandskraft der deutschen Truppen geirrt. Trotz des mehrwöchentlichen Kampfes, trotz der feindlichen numerischen Ueberlegenheit, trotz der Festigkeit und Tapferkeit, mit der unsere Gegner vorgingen, konnte der Vorstoß auf der ganzen Front abgewiesen werden. Es ist bemerkenswert, daß in der letzten Zeit die großen Angriffe sehr schnell hintereinander folgen. War zwischen dem ersten und zweiten Vorstoß ein Raum von beinahe 3 Wochen, so haben zwischen den letzten Angriffen immer nur je ein Tag gelegen, der zur artilleristischen Vorbereitung benutzt wurde. Anscheinend wollen unsere Gegner den deutschen Truppen keine Zeit zur Erholung und zur Wiederherstellung der zerstörten Stellungen geben und auch die deutsche Führung verhindern, Truppenverschiebungen auszuführen, während sie selbst durch ihre große numerische Ueberlegenheit imstande sind, die am meisten mitgenommenen Truppen abzulösen. Aber alle diese Hoffnungen und Annahmen haben sich als vergeblich erwiesen. Der feindliche Angriff wurde in seiner ganzen Ausdehnung abgewiesen. An keiner einzigen Stelle haben Franzosen oder Engländer irgend welche Erfolge erzielt. Je länger die Kämpfe dauern, desto gün-

stiger verlaufen sie für die deutschen Waffen. Bei jedem Angriffe wurden diese örtlichen Erfolge immer geringer, und nunmehr sind sie gänzlich ausgeblieben. Es wiederholt sich bei diesem Durchbruchversuch die Erfahrung, die auch bei den früheren Kämpfen gemacht worden ist. Die ersten Tage sind für die Verteidiger die schwierigsten und schlimmsten. Bei ihnen macht auch der Angreifer die größten Erfolge. Ist es ihm dabei aber nicht gelungen, die Linien des Verteidigers gänzlich zu durchstoßen, so bleiben auch die weiteren Angriffe ergebnislos. Wir können somit auch den gestrigen Tag wieder als einen bedeutenden Erfolg der deutschen Truppen und als eine empfindliche Niederlage der Westmächte bezeichnen.

\* \* \*

tu. Berlin, 26. Juli.

Ueber die letzten englischen Angriffe berichtet Georg Queri dem B. L. unter dem 25. Juli aus dem Großen Hauptquartier u. a. folgendes: Der Vormittag war scheinbar ruhig dahingegangen, was man eben unter Ruhe unter diesen Verhältnissen des Krieges zu verstehen hat. Gegen Mittag legte sich die Artillerie stark ins Zeug. Das Feuer schwoll immer mehr und mehr an und dauerte bis in die Nacht. Am Abend setzte dann der Angriff ein. Er ging wieder nach Nordosten in der Breite der Linie Hardecourt-Bozieres. Unsere Artillerie fand hierbei Gelegenheit, den Gegner schon im Anlauf abzuwehren. Gleichwohl führten starke Abteilungen vor und so kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen unsere über alle Bozieres tapfere Infanterie ihr letztes hergab, um das Terrain zu behalten. Am Mitternacht war der Verteidiger wieder Herr seines Platzes und die Engländer waren auf der ganzen Linie abgewehrt. Die allgemeine Erschöpfung brach diese große mächtige Schlacht ab, die man als die vierte Phase der Offensive bezeichnen kann. Die deutsche Linie hatte restlos den neuen Anprall mit dem größten Ruhm bestanden.

Sie können keinen endgültigen Erfolg erzielen.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ telegraphiert seinem Blatte, daß die deutsche Heeresleitung bei der gegenwärtigen Defensive an der Westfront die gleichen Methoden anwende wie bei der Offensive; da ständig Umgruppierungen vorgenommen würden, die durch die vorzüglichen deutschen Bahnverbindungen erleichtert werden, sei es den Alliierten nicht möglich, einen endgültigen Erfolg zu erzielen. Zum Schluß sucht der Korrespondent seine Leser damit zu trösten, daß die Alliierten mehr Munition besäßen als die Deutschen und daß die Munitionserzeugung täglich gesteigert werde.

### Französische Anstrengungen.

Der Kriegsberichterstatter Georg Queri meldet dem „Berl. Tagbl.“ aus dem Großen Hauptquartier unterm 24. Juli: Die Franzosen beginnen ihr Menschenreservoir nachzuprüfen. Sie haben die zurückgestellten oder als untauglich befundenen Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 bis 1917 neuerdings einer Untersuchung unterworfen. Diese letzte Durchsichtung lieferte ihnen Truppen, die im Laufe des August eingestellt werden. Ihre Anzahl wird ebenso wenig bedeutend sein, wie ihre Qualität. Infolgedessen wird überall im Lande nach kampffähigen Männern gesucht. Die Sicherheitsorgane und die Verkehrsbehörden werden allenthalben auf das Notwendigste reduziert. Posten als Grenzschutz werden vollständig eingestellt. Auch der Ueberwachungsdiens in den Spitälern und selbst in den Bahnhöfen wird nach neueren Befehlen stark vermindert, um wieder Leute für die Front zu gewinnen. Außerdem sind die 48jährigen wiederum aufgerufen worden. — Wie ferner der Pariser Temps meldet, hat der Unterstaatssekretär der französischen Artillerie durch Erlaß angeordnet, daß in den Werkstätten alle mobilisierten Arbeiter, deren Arbeit durch Frauen verrichtet werden könne, durch solche ersetzt werden. Am 20. August werden alle in den Werkstätten etwa noch beschäftigten mobilisierten Arbeiter in Depots gebracht, von wo aus ihre weitere Verwendung veranlaßt wird.

### Portugiesische Hilfe.

Nach einer von der Deutsch. Tagesz. wiedergegebenen Tempelmeldung wird in diesen Tagen an der Westfront die zweite Division portugiesischer Truppen erwartet, die genau wie die erste, 23 000 Mann stark sein soll. Auf eine große Hilfe von Seiten Portugals könne man aber, wie die Zeitungen selbst zugeben, natürlich nicht rechnen.

### Feindliche Berichte.

Paris, 25. Juli.

Amlicher Bericht vom Montag nachmittag: An der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter war schlecht. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Franzosen bei Teilunternehmungen in der Nachbarschaft von Chapelle-Sainte eine etwa 30 Gefangene.

Amlicher Bericht vom Montag abend. Südlich der Somme erbeuteten wir heute früh bei einer Einzelunternehmung eine feindliche Batterie südlich des Dorfes Estrées. Seit dem 20. Juli

haben wir an der Somme-Front mehr als 60 deutsche Maschinen-  
gewehre erbeutet. Auf dem rechten Ufer der Maas bemächtigte  
sich unsere Infanterie nach lebhaftem Kampf einer Schanze un-  
mittelbar westlich des Berges Thiaumont. 5 Maschinengewehre  
und 45 Gefangene blieben in unserer Hand. An der übrigen  
Front verlief der Tag ruhig.

London, 24. Juli.

Abgesehen von weiterem schweren Geschützfeuer von beiden  
Seiten war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wieder-  
holten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihm keinen  
Vorteil ein und unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer  
fügten ihm sehr schwere Verluste zu. Wir gewannen einiges Ge-  
lände beim Fourcaux-Wäldchen und in der Richtung von Guille-  
mont. In der Umgebung von Bozières errangen unsere Truppen  
trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vor-  
teile; ein großer Teil des Dorfes ist jetzt in unseren Händen. Der  
Kampf im Dorfe dauert fort. An den anderen Abschnitten der  
Schlachtfeldfront herrschte beiderseits beträchtliche Artillerietätigkeit.  
Zwischen Ancre und der See ereignete sich nichts Besonderes.

### Türkische Truppen in Galizien.

Die treue, in harten Kämpfen bewährte Bundesgenossen-  
schaft unter den Zentralmächten und ihren Verbündeten wird aufs  
neue in erfreulicher Weise illustriert. Nach zuverlässigen Berich-  
ten, die in Berlin in unterrichteten Kreisen kursieren, sind türkische  
Truppen auf dem galizischen Kriegsschauplatz zur Unterstützung  
der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eingetroffen.  
Dies erhebt die große Einmütigkeit der Verbündeten, die in weit  
größerem Maßstabe als die Alliierten von einer einheitlichen Front  
sprechen dürfen. Es wird in weitesten Kreisen mit lebhafter  
Freude und froher Genugtuung vernommen werden. Sämtlich  
kämpfen, wie man die Dinge auch betrachten mag, die Türken auch  
in Galizien für sich und für die Freiheit Konstantinopels. Warum  
soll der Weg nach Konstantinopel nicht auch über die Karpaten  
führen, wie der Weg nach Berlin und Wien übers Goldene Horn  
führt? So mag der Russe denken, wenn er von der „Zertrümme-  
rung“ der Habsburger Monarchie fabelt. Und darum eilen die  
Krieger von Konstantinopel über die Karpaten und verteidigen  
der Heimat fern, die eigene Scholle vor russischer Begehrlichkeit.  
Türkische Gäste, Vertreter des Volkes, sahen wir jüngst in unserer  
Mitte. Bedeutungsreiche Reden wurden gewechselt, Beziehungen  
angeknüpft. Gäste anderer Art heißen wir jetzt auf dem blutge-  
tränkten Boden Galiziens willkommen: Schulter an Schulter wer-  
den sie mit unseren und unserer Verbündeten Truppen gegen des  
Russens Heere kämpfen und damit nach Gallipoli und Babi-  
lonien einen neuen Beweis für die Schlagfertigkeit der Türkei  
liefern.

### Rußlands Verluste.

Schweizer Blätter melden, daß die letzten amtlichen russischen  
Verlustlisten des Zentralerkennungsdienstes in Kiew die Namen  
von 75 300 gefallenen Offizieren und Mannschaften aufweisen.  
Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive gefallenen  
Mannschaften und Offiziere ist damit auf 323 400 gestiegen. Als  
getötet und verwundet werden in dem amtlichen Bericht 9500  
Offiziere aufgeführt, so daß die Zahl der seit dem 1. Juni bis  
15. Juli getöteten oder verwundeten Offiziere auf 324 400 ge-  
stiegen ist.

Zum Ersatz der ungeheuren Abgänge erfolgen, wie dem L. A.  
aus Stockholm gemeldet wird, immer rücksichtslosere Einberufun-  
gen. In der vergangenen Woche wurden sämtliche ausgedehnten  
älteren Landsturmjahrgänge mit 24stündiger Frist zu den Fahnen  
abgerufen. Welchen Erschütterungen dadurch das Wirtschaftsleben  
ausgesetzt ist, beweist die Denkschrift mehrerer tausend Handels-  
gesellschaften, darunter sämtlicher Banken, worin die sofortige  
Freilassung eines Teiles der Eingezogenen gefordert wird, damit  
das Geschäftsleben nicht einer völligen Stockung ausgesetzt wird.  
Das Kriegsministerium antwortete sofort ablehnend. Die Not-  
wendigkeiten der Armee verbieten die Gewährung eines Aufschubs  
auch nur für einen einzigen Soldaten. Alle Anträge seien aus-  
nahmslos abzulehnen. Ferner ordnet ein kaiserliches Reskript zur  
Kompletierung der Reserve-Abteilungen und zur Verstärkung der  
Sanitätstruppen die Einberufung der Mennoniten in allen russi-  
schen Gouvernements an.

### Der russische Bericht.

Petersburg, 25. Juli.

Amthlicher Nachmittagsbericht vom 24. Juli.

**Westfront:** An der Lipa vertrieben wir gestern die Deut-  
schen aus dem Dorfe Saliczany (16 Km. westlich Lipa), machten  
Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am 21. 7. er-  
gab sich unseren Truppen bei Kolnow (8 Km. östlich Saliczany)  
an der Lipa eine österreichische Feldkompanie, bestehend aus 192  
Mann in voller Stärke.

**Kaukasusfront:** Die Offensive der Kaukasusarmee  
schreitet erfolgreich fort. Am 22. 7. griffen in der Richtung auf  
Mosul überlegene türkische Kräfte während des ganzen Tages  
unser Detachement bei Kabat (56 Km. östlich Newanduz) frontal  
und umfassend an. Unser Feuer und unsere Gegenangriffe hiel-  
ten den feindlichen Angriff an.

Amthlicher Abendbericht vom 24. Juli.

**Westfront:** Im Laufe des Tages hat sich nichts Wichtiges  
ereignet.

**Kaukasusfront:** An der Straße nach Erzindian in der  
Gegend von Ziare (?), wahrscheinlich Zingana-Paß, 15 Km. nörd-  
lich Ardasa) folgten unsere Truppen zwei türkische Gegenangriffe  
ab und besetzten die Höhen bei Nasli (?). Unsere Offensive schrei-  
tet fort. Westlich der Straße nach Erzindian besetzten wir den  
Dorona-Abschnitt (17 Km. südlich Ardasa), nachdem wir mehrere  
türkische Angriffe abgeschlagen hatten. Unsere Kavallerie erreichte  
die Linie Bag Tebe (?)-Mertekle (?), wahrscheinlich Tendalli  
23 Km südwestlich Dorona).

### Die verzweifeltsten Anstrengungen der Italiener.

Aus dem R. und K. Kriegspressequartier berichtet Eugen Lem-  
hoff der „Vossischen Zeitung“: Die Angriffe der Italiener gegen  
unsere Front zwischen Etch und Brenta nehmen von Tag zu Tag  
einen heftigeren Charakter an. Seit dem Augenblick, da die  
Frontverlängerung erfolgte, haben sie fast ununterbrochen Ansturm  
nach Ansturm gegen die neuen Stellungen der I. und II. Truppen  
gerichtet. Vier Wochen dauert diese Gegenoffensive nun schon an,  
aber an keinem Punkte vermochte sie dem Gegner einen Erfolg  
zu bringen. Ueberall, wo er mit seinen starken Formationen die  
österreichischen Linien einzudringen versuchte, wurde er blutig ge-  
worfen, und das ist zu betonen, daß all diese Vorstöße mit über-  
mächtigen Kräften erfolgten. Das geht mit aller Klarheit aus  
der offiziellen Verlautbarung der italienischen Heeresleitung selbst  
hervor, die in einem ihrer letzten Berichte eine Statistik veröffent-  
licht, laut welcher allein die in einem Monat an diese Front ge-  
brachten italienischen Verstärkungen über 600 000 Mann betragen,  
während im englischen Communiqué die Gesamtstärke der öster-  
reichisch-ungarischen Truppen auf dem Offensivabschnitt selbst zur-  
zeit der stärksten Frontbesetzung zu Beginn der Malschlacht um  
ein Drittel geringer angesetzt wird. Es muß auch festgehalten  
werden, daß die I. und II. Truppen überall, wo sie ihr Vorrücken  
auf italienisches Gebiet geführt hat, auch heute noch auf italie-  
nischem Boden stehen.

### Neue italienische Angriffe abgewiesen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wb. Wien, 25. Juli. Amthlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr westlich von Overtyn brach gestern ein  
Angriff in unserem Feuer zusammen. Russische Erkundungsvor-  
stöße südwestlich von Lubaczowka wurden abgewiesen. Sonst ver-  
lief der Tag ruhig.

Seit heute morgen entwickeln sich Kämpfe südlich von Be-  
restekzo.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Val Sugana setzt der Feind immer wieder zu neuen  
Vorstößen an.

Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke ita-  
lienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal, zum Teil  
im Handgemenge, blutig abgewiesen.

Im Raume des Monte Sebio erfolgte nachmittags ein neuer  
starker Angriff. Dem Feind gelang es, in einen unserer Gräben  
einzudringen, er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen.  
Zum wiederholten Male griffen die Italiener mit frischen,  
ausgeruhten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Grazer  
Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleich-  
lich tapfere Salva der Truppen dieses Korps macht jede feind-

liche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft; alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am Stiller Joch wurde der Angriff einer Alpini-Kompagnie auf die Nagler-Spitze abgewiesen. Auf den Höhen südöstlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachalangriffe.

Im Gebiete des Rolle-Passes staute die Gefechtsstätigkeit nach den italienischen Misserfolgen der letzten Tage merklich ab.

An der Monzo-Front schweres Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich Podgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Montalcone-Rücken wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Der türkische Bericht.

wb. Konstantinopel, 26. Juli.

Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front keine Veränderung.

An der persischen Front ist die Lage östlich von Kermanshah unverändert. Die aus Revando nach Osten vertriebenen russischen Streitkräfte wurden über die Grenze zurückgebrängt.

An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel Heberfälle, die von feindlichen Abteilungen auf unsere Patrouillen versucht wurden, abgewiesen. Unsere Truppen machten erfolgreiche Gegenangriffe auf feindliche Patrouillen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel antworteten unsere Truppen energisch auf die Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen. Einige feindliche Flugzeuge bei Sedd ul Bahr und ein feindlicher Monitor bei Fetscha wurden vertrieben.

Auf der ägyptischen Front verjagten südwestlich von Rafia unsere gegen den Kanal vorgeschobenen Patrouillen feindliche Kavallerieabteilungen und fügten ihnen Verluste zu. Die Kopfbedeckungen der getöteten feindlichen Soldaten bewiesen, daß die im Kampfe stehenden feindlichen Truppen Australier waren.

### Hollands Empörung gegen England.

tu. Amsterdam, 25. Juli.

Die Angelegenheit der von England widerrechtlich beschlagnahmten holländischen Fischdampfer zieht immer weitere Kreise und kann möglicherweise ganz ungenante Folgen nach sich ziehen. Nicht allein, daß England zu seiner Ungeschicklichkeit eine Taktlosigkeit hinzufügte, hat die englische Regierung sogar den Mut, trotz der schwebenden Verhandlungen weitere Fischdampfer festzuhalten und nach den englischen Häfen aufzubringen. Die Stimmung in Holland ist auf das Höchste gereizt. Der Brief, in welchem der englische Gesandte die Beschwerde des Vereins holländischer Seeleute beantwortete, wird hier geradezu als eine Herausforderung empfunden. Vor allem hat die darin enthaltene Zurückweisung viel böses Blut gemacht. Die Seemannsvereinigung hat sich an die sozialistische Kammerfraktion gewandt, um gemeinsame Schritte gegen die englischen Vergewaltigungsmahregeln vorzubereiten, durch die ungefähr 12 000 Mann brotlos werden würden.

Das Organ des holländischen Staatsministers Dr. Kuyper „De Standard“ stellt in einem Leitartikel die Frage, ob England die Absicht habe, Holland in dieselbe Lage zu bringen, wie Griechenland. Es trete immer mehr zu Tage, daß England seine Blockade, wenn sein Vorteil es gerade verlange, so einrichte, daß auch die Neutralen mit hungern müssen. Ohne den geringsten Schein von Recht habe England gegen die niederländische Fischerei auf der Nordsee Maßregeln ergriffen, die diesen Betriebszweig lahmlegen und Holland eines Volksnahrungsmittels berauben. Viel ärger sei aber noch das kränkende Angebot, die ganze holländische Flottenflotte gegen ein Trinkgeld stillliegen zu lassen. So weit sei es bereits mit Englands Geringfügigkeit für die kleinen Staaten gekommen, daß es wage, von den Holländern zu verlangen, daß sie ihr Recht um ein paar Silberlinge preisgeben. Man muß sich auf einbringen, schreibt das Blatt, daß dies nicht der erste und noch weniger der letzte Schritt auf dem Wege zur Erniedrigung des holländischen Volkes ist. Wenn wir nicht auf kräftige Weise zeigen, daß wir unser Recht wahren wollen, so wird die Annahme Englands immer größer werden, und wir werden in die Lage von Menschen geraten, die die Hand küssen, die sie auf schmachvolle Weise geschlagen hat. Die übergroße Mehrheit unseres Volkes wünscht die Würde des Landes zu wahren. Das Leben ist wichtiger als der Geldsack und die Ehre wichtiger als das Leben. Deshalb stellen wir mit Nachdruck die Frage, welche bereits ein anderes Blatt gestellt hat: „Was wird die Regierung tun?“

### Die schwarzen Listen.

wb. London, 26. Juli.

Im Unterhause erklärte Lord Cecil auf eine Anfrage, er habe Kenntnis von der kritischen Stimmung, die in Amerika über die englischen schwarzen Listen herrscht. Er könne aber sagen, daß diese Stimmung nur auf einem Mißverständnis beruht. Der jetzt von England unternommene Schritt sei nicht neu, da das Gesetz, auf Grund dessen jetzt die Veröffentlichung der schwarzen Listen erfolgt sei, bereits im Dezember 1913 angenommen worden sei. Listen, wie die jetzt über Amerika veröffentlichte, seien auch bereits für andere neutrale Länder veröffentlicht worden. Die Vorschriften des Gesetzes seien auch nicht ungebührlich streng. Das französische Gesetz gehe noch viel weiter als das englische. Das englische Gesetz wolle nur die Sicherheit schaffen, daß nicht englische Schiffe und Waren, sowie der englische Kredit dazu benutzt werden, diejenigen zu stärken, die Englands Feinde verletzliche Hilfe leisten. Namen, bei denen sich der erhobene Verdacht als unbegründet herausstellte, würden auch in der Liste wieder gelöscht. Ebenso werde bei der Anwendung des Gesetzes auf bereits bestehende Verträge weitgehende Rücksicht genommen. Er glaube, daß auch die Deutschen in ähnlicher Weise vorgehen wie die Engländer.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Vergrabene Kanonen. Serbische Kriegsgefangene, die auf einem ungarischen Gut arbeiten, haben Mitteilung von vergrabenen Kanonen gemacht. Die Untersuchung hat ergeben, daß an den Ufern der Morava 55 Kanonen und nahe Semendria 5 Kanonen zu Tage gefördert wurden.

Wie's in Deutschland aussieht. Ein russisches Militärwochenblatt „Der Angehöriger des russischen Gardekorps“ veröffentlicht die nachstehende groteske Schilderung — angeblich von Herren, die aus Kopenhagen zurückgekehrt sind — über deutsche Zustände:

Täglich treffen in Kopenhagen Scharen von verhungerten Reisenden aus Deutschland ein, um sich anzufüttern. In Deutschland herrscht entsetzliche Teuerung und Mangel an allem. Kinder bis zu drei Jahren sterben an Auszehrung. Raben- und Hundfleisch, Feldmäuse und Krähen bilden die Nahrung. Brot wird aus Abfällen und Stroh hergestellt und muß vor dem Gebrauch zwölf Stunden in Wasser geweicht werden. In Berlin sind nur wenige Restaurants geöffnet. Ohne Eintrittskarten gibt es keinen Zutritt. Stiefel werden aus Zeug hergestellt und halten nur sechs Wochen vor. Um einen Anzug kaufen zu können, muß man mit Zeugen auf die Behörde, um die Notwendigkeit des Einkaufs beweisen zu können.

Die russische Heeresleitung muß die Hoffnungen auf ihre Offensive selbst aufgeben haben, wenn sie es für nötig hält, das Volk wieder mit solch erbeiternden Schauermärchen zu verträufeln.

Hafenbrand in Finnland. Nach dem B. T. meldet der Stockholmer Tidning, daß die Hafenstadt Raumo in Finnland, jetzt der größte und beste Hafen Rußlands, brenne. Die dortigen Sägewerke, die größten und modernsten Anlagen dieser Art im ganzen Norden, seien bereits abgebrannt.

Eine grobe Fälschung hat man sich jetzt irgendwo im Verbandslager geleistet, um die Neutralen gegen Deutschland aufzuheben und die Erbitterung der kämpfenden Völker anzukücheln. Es wurde da eine angebliche schriftliche Erklärung des Münchener Staatsrechtslehrers Professor von Stengel verbreitet, der ganze gegenwärtige Verlauf des Krieges beweise ja doch, daß wir Deutsche unter allen Völkern von der Vorsehung auszuweisen seien, an die Spitze aller Kulturvölker zu treten und sie zum sicheren Frieden unter unserem Schutze zu führen; denn wir hätten nicht allein die nötige Macht und Gewalt, sondern auch die höchste Potenz aller Geistesgaben und bildeten die Krone der Kultur in der ganzen Schöpfung. Deshalb hätten die Deutschen mit der Herrschaft über die unruhigen Nachbarn auch das Amt und die Aufgabe jedweder Friedenspolizei zu übernehmen, und unter Deutschlands Obhut sei jedes Völkerrecht völlig überflüssig, weil die Deutschen aus eigenem Instinkt und von selbst jedem sein Recht zuteilen würden. Nunmehr stellt Professor von Stengel in einer Zuschrift an die Presse fest, daß er niemals eine derartige Erklärung abgegeben habe. Es liege ein geradezu empörender Mißbrauch seines Namens vor. Die Fälschung braucht uns nicht aufzuregen. Wir sind derartige nun nachher abgewöhnt. Immerhin sollte der Vorgang unseren Rationalisten etwas zu denken geben.

Der Bierverband befehlt Epirus. Der Korrespondent des Budapester „Keleti Ertsefo“ berichtet aus Saloniki: Die Entente beschloß, den Süd- und Nordepirus zu besetzen und zu seiner Verwaltung italienische Beamte zu ernennen. Zwischen hat, wie der Corriere della Sera aus Athen berichtet, Griechenland provisorisch Nordepirus annektiert.

Aufgebracht. Der dänische Dampfer „Gautatn“, mit Solmasse unterwegs von Lulea nach Frankreich, wurde, der Krff. Sta. zufolge, in der Nordsee von den Deutschen aufgebracht und Ewinemünde zugeführt.

**Die Portugiesen als Schiffstapierer.** Wie die Neue Zürcher Zeitung meldet, hat die portugiesische Regierung bis jetzt 63 deutsche Handelsschiffe endgültig in Besitz genommen und sie mit portugiesischer Mannschaft versehen.

**Dänisch-Westindien verkauft?** Wie Heuter aus Washington meldet, sollen nach einer amtlichen Mitteilung die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 100 Millionen Mark von Dänemark angekauft haben. Von dem Verkauf, der die Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John mit 359 Qu.-Mm. und 300 527 Einwohner umfasst, ist schon seit Wochen die Rede.

**Ein englischer Doppeldecker abgeschossen.** Am 24. Juli wurde nördlich Zeebrügge ein englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niebergehen auf das Wasser gezwungen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem unserer Flugzeuge gefangen genommen, hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befördert und nach Zeebrügge eingebracht.

**Torpediert.** Wie die Zeepost meldet, ist der niederländische Schoner „Dina“ am 15. Juli einige Meilen von der englischen Küste von einem deutschen Uboot torpediert worden. Die Besatzung wurde zugleich mit der des norwegischen Schoners „Berta“ dem schwedischen Dampfer „Dufala“ übergeben. Beide Segler waren mit Grubenholz nach England unterwegs.

**Oesterreich schafft Ordnung.** Wie „Der getreue Eckart“ berichtet, wurden in Dalmatien bisher 81 Vereine aufgelöst, und zwar: 17 kroatische, darunter 11 Solobvereinigungen (panslawistische Turnvereine), 24 serbische, darunter 10 Solobvereinigungen, 28 italienische sowie andere, die weder eine kroatische noch serbische Aufschrift haben. Diese große Zahl staatsgefährlicher Vereine in dem dünnbevölkerten Dalmatien zeigt, wie weitverbreitet und wohl vorbereitet die antioesterreichische Propaganda vor dem Kriege gewesen ist.

**Einschränkung der amerikanischen Munitionserzeugung.** Wie dem W. B. aus Trenton (New-York) gemeldet wird, haben die Mott-Fron-Works, nachdem sie Aufträge in Höhe von 8 Millionen Dollars vermutlich für die Amerikaner ausgeführt hatten, ihre Munitionserzeugung eingestellt, wodurch ungefähr 500 Arbeiter arbeitslos werden. Man nimmt an, daß die Schließung nur eine vorübergehende sein werde, da weitere Aufträge noch erwartet werden. Bünast haben übrigens auch mehrere andere Munitionsfabriken ihren Betrieb eingestellt.

**Die französische Kammer und die internationale Bierverbandsanleihe.** Die französische Budgetkommission hat sich nach in Genf vorliegenden Nachrichten aus Gründen des Budgetrechtes der Kammer mit großer Mehrheit gegen eine Beteiligung Frankreichs an einer Kollektivanleihe ausgesprochen.

**Amerikanische Lebensmittel für Polen?** Durch Funkbruch des New Yorker Vertreters des Volklichen Telearabhen-Biros wird gemeldet: Die New Yorker Presse erzählt aus Washington, daß Präsident Wilson wahrscheinlich an den König von England, den Kaiser von Rußland, Präsident Poincaré und den deutschen Kaiser ein Handschreiben richten werde, in dem er sich bereit erklärt, Lebensmittel nach Polen zu schicken. Wilson hat das Staatsdepartement aufgefordert, ihm den am besten einschlagenden Weg anzugeben.

**Die Spaltung der irischen Nationalisten ist,** wie der Neuen Zür. Ztg. aus dem Haag gemeldet wird, nun endgültig vollzogen. Es hat sich eine neue, völlig unverföhnliche Freipartei gebildet. In einer großen irischen Volksversammlung in Belfast wurde jeder als Verräter an der irischen Sache bezeichnet, der dem Homeruse-Vorschlag Lloyd Georges zustimmt.

**Die Verteidigung von Niederländisch-Indien.** Wie holländische Blätter aus Batavia melden, beschloß der Ausschuss für die Verteidigung von Niederländisch-Indien, am 31. August in ganz Holland patriotische Kundgebungen abzuhalten. Es wurde ein Antrag angenommen, in dem die Notwendigkeit daraufgelegt wird, Indien sowohl auf dem Meere als zu Lande so bald wie möglich in genügende Verteidigung zu setzen. An die Königin, den Kolonialminister, die Generalkaaten und den Vizekönig wurde der Antrag abesandt. Wahrscheinlich wird ein Ausschuss aller Völkerrassen des holländisch-indischen Archipels nach Holland fahren, um dem holländischen Volk diesen Antrag vorzulegen.

**Die Seeräuber.** Das Handelsblad erzählt, daß dreizehn Schiffe mit Getreide für die niederländische Regierung von den Engländern zurückgehalten werden.

**Untergang des Dampfers „Maas“.** Das Marinefahrzeu „Zeehond“ brachte, wie das B. Z. meldet, Montag abend in Vlissingen elf Ueberlebende von der Mannschaft des gesunkenen Dampfers „Maas“ ein. Ein Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamischen Courants“ hatte eine Unterredung mit dem Kapitän, dem ersten und zweiten Offizier und dem ersten Maschinisten. Diese erzählten: Gestern morgen zehn Minuten vor acht Uhr war man in einer Meile Entfernung vom Leuchtschiff „Noordhinder“, als plötzlich mittenbords ein Krach ertönte. Zwar wurde auf vier Meilen Entfernung ein Uboot beobachtet, aber ein Wasserstreich wurde nicht beobachtet, sodas es nahezu sicher ist, daß der Verlust des Schiffes durch eine Mine verursacht ist. Die Mannschaft des „Zeehond“ erklärte, daß das Schiff innerhalb neun Minuten sank.

**Der Kaperkrieg.** Wie die Kobenhagener Nationaltidende aus Malmö meldet, passierten Montag wieder mehrere englische Dampfer, die von Rußland kamen, mit schwedischer Besatzung an Bord die schwedische Ostküste und hielten sich dicht an Land. Deutsche Torpedoboote folgten ihnen außerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze, um sie abzufangen, wenn sie gezwungen sind, die schwedischen Gewässer zu verlassen.

**Der Rücktritt Sasonows** wird von der italienischen und englischen Presse lebhaft beklagt. Giornale d'Italia nennt ihn eine der treibenden Kräfte, die zu dem heutigen Bündnis Italiens mit der Entente geführt hätten. Laut „Corriere della Sera“ hat der Rücktritt Sasonows in England unangenehme Ueberraschungen hervorgeufen. Man war mit Sasonows englandfreundlicher Politik zu sehr einverstanden, und Sasonow hatte sich auf diese Art das absolute Vertrauen und die Sympathien der offiziellen englischen Kreise erworben. Das Wiener Fremdenblatt meint: Was die Ursachen des Sturzes Sasonows betreffe, so sei das eine aewiß, wenn die Erfolge der russischen Offensive wirklich so bedeutende wären, wie die Ententepresse behauptet, so wäre sicherlich kein Wechsel in der Haltung des russischen Ministeriums des Aeußeren erfolgt. Wären die maßgebenden Kreise in Petersburg mit der Gestaltung der Dinae zufrieden, so wäre ein Staatsmann, der das Zarenreich in den Krieg mit stürzen half, nicht von seinem Blase entfernt worden. Das Blatt weist darauf hin, daß alle Pläne Sasonows schmähtlich Schiffbruch gelitten hätten. Das Hauptziel seiner Politik, Rußland zum Beherrscher von Konstantinopel und der Meerengen und damit des Balkans zu machen, sind durch die Niederlage auf Gallipoli, welche der Fehlschlag für Sasonows Politik war, unerreichtbar geworden. Als greifbares Resultat seiner Tätigkeit bleibe nichts anderes übrig als der Verzicht auf die russische Machtstellung in Ostasien zugunsten Japans. Mit einer traurigeren Bilanz, schließt das Blatt, hat wohl noch kaum ein Staatsmann seine Laufbahn beendet, wie es Sasonow tat. Sein Rücktritt ist sicherlich ein Zeichen, daß man auch in Petersburg nicht mehr an den Triumph der Ideen Sasonows glaubt.

## Deutsches Reich.

— Der Kaiser besuchte Montag nachmittag auf der Durchreise in Köln den Dom. Als der Kaiser eintrat, wurde er erkannt und lebhaft begrüßt.

— Dem König von Württemberg hat der Kaiser in Anerkennung der Verdienste der württembergischen Truppen die Würde eines preussischen Generalfeldmarschalls verliehen.

— Da das Urteil des Prisengerichts über den Fall der „Abham“ nunmehr rechtskräftig geworden ist, hat die Reichsbank das von der „Möwe“ beschlagnahmte Gold, rund 739 000 Mark, angekauft und ihren Kassen zugeführt.

— Ein Reichskommissar für Uebergangswirtschaft. Den Bundesregierungen liegt gegenwärtig der Entwurf einer Bundesratsverordnung zur Begutachtung vor, durch welche eine Zentralstelle ins Leben gerufen werden soll für die Ueberleitung unseres Wirtschaftslebens aus dem Kriegszustand in den Friedenszustand. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Beschaffung aller für unsere Industrie notwendigen Rohstoffe und um die damit im Zusammenhang stehenden Fragen des Schiffsraums und der Valuta. An der Spitze der Zentralstelle soll ein Reichskommissar für Uebergangswirtschaft stehen.

— Aenderung der deutschen Prisenordnung. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung vom 22. Juli betreffend Aenderung der Prisenordnung vom 30. 9. 1909, wonach in weiterer Bergeltung der von England und seinen Verbündeten abweichend von der Londoner Erklärung über das Seekriegsrecht vom 26. 2. 1909 getroffenen Bestimmungen für den gegenwärtigen Krieg Aänderungen der Prisenordnung und ihrer Zusätze bestimmt werden. Die Aenderung bedeutet nach dem B. Z. für unsere Uboots-Handelskriegsführung im gewissen Sinne eine Vereinfachung des Verfahrens.

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

den weltberühmten  
**Stonsdorfer Kräuter-Bitter**  
feinster Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur  
ausgezeichnet durch Staatsmedaille,

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Für einen lüdenlosen Zolltarif tritt schon jetzt die „Kreuzzeitung“ ein, und zwar auf Grund der Erfahrungen, die wir — im Kriege gemacht haben. Das konservative Blatt will einen Zolltarif, der die deutsche Landwirtschaft in den Stand setzt, alle Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung zu liefern. Wenn heute Del, Weinen, Wolle und anderes fehle, so sei allein die Zollgesetzgebung daran schuld, die zu viel Rücksicht auf die Einfuhr des Auslandes nahm. — Sich auf die Erfahrungen des Krieges zu berufen, ist, gelinde gesagt, lächerlich. Der „Kreuzzeitung“ ist es wohl, meint die Fr. Ztg., unbekannt, daß wir an Kartoffelnot leiden, obgleich Deutschland das eigentliche Kartoffelland ist, daß wir an Schweinefleisch Mangel haben, obgleich Deutschland die höchstenmögliche Schweinezucht hat, daß wir an Zuckernot leiden, obgleich wir für Millionen sogar ins Ausland exportieren. Die Schlüsse, die aus unseren Kriegserfahrungen und aus der Feuerung zu ziehen sind, liegen auf ganz anderen Gebieten; nur ist jetzt noch nicht die Zeit gekommen, hierüber offen und deutlich zu sprechen.

Merkwürdige Auffassungen über den Krieg entwickelt der Herausgeber des Verbandsorgans des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Steinmann-Bucher, in einem Buch, das er über das deutsche Volkvermögen im Kriege geschrieben hat. Er führt u. a. aus:

Das friedliche deutsche Volk, das über vier Jahrzehnte keinen Krieg gekannt und sich mit der ruhigen, gebulbheischen Friedensarbeit in dieser Zeit begnügt hat, hat nun, das man sich die feindlichen Völker gesagt sein lassen, sozusagen den Braten gerochen und am Kriege Geschmack gefunden, und es könnte leicht sein, daß es fortan geneigt wäre, sich öfter als bisher im Kriegshandwerk zu üben oder gar bis auf weiteres nach der einen oder anderen Seite, zum Beispiel gegen den „Beherrscher der Meere“, einen dauernden Krieg zu führen.“

Wir sind der Mitte, uns gegen diese Ausführungen zu wenden, enthoben, da die nationalliberale „Magdeburgische Zeitung“ hierauf folgendes erwidert:

„Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir aussprechen, daß die erdrückende Mehrheit unseres Volkes draußen und drinnen jede Gemeinschaft mit solchen Gesinnungen weit von sich weisen würde. Nun gibt aber Herr Steinmann auch das Verbandsorgan des Zentralverbandes Deutscher Industrieller heraus, steht also in nahen Beziehungen zur Schwerindustrie. Es kann zwar unseres Erachtens keine Rede davon sein, daß man diesen Kreisen die von Herrn St. vertretenen Auffassungen ins Gewissen schreiben dürfte. . . . Es würde ohnehin hier und da gemunkelt, es gäbe Leute bei uns, die aus wirtschaftlichen Interessen eine Verlängerung des Krieges wünschten, und diese Darstellungen schienen dem Reichskanzler so gefährlich, daß er selber von der Tribüne des Reichstages aus sie zurückwies. Wir nehmen an, es wird Herrn Steinmann-Bucher aus Kreisen der Großindustrie einiges „vertraulich“ eröffnet werden, wir wünschten aber, daß es auch öffentlich geschähe.“

Der Zusammenbruch der Internationalen. Der große Meinungskampf in der Sozialdemokratie wird zum Teil auch in Einzelgesetzen bekritten. Solche Duelle sind meist besonders scharf und hitzig. Ein Beispiel dafür ist der Zweikampf, der sich zwischen zwei ehemaligen Chefredakteuren der ultraliberalen „Leipziger Volkszeitung“ entwickelt hat. Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dr. Paul Lensch, der einstmalig in seiner Partei sehr weit links stand, hat im Kriege umgelernt und neue Bahnen eingeschlagen. Seine Gedanken hat er in einem Buch niedergelegt, das bei Strzel in Leipzig erschienen ist und den Titel führt: „Die Sozialdemokratie, ihr Ende und ihr Glück.“ Lensch, der auf dem Standpunkte der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion steht, hat es besonders mit dem Sozialdemokraten Mehring verborben, der sich als Hüter der Parteiideale aufspielt, und dem besonders dieses neue Buch arg im Magen liegt. Die Folge ist ein harter Wortkampf, bei dem der eine Gegner mit dem anderen nicht sehr glimpflich umspringt. Das Lensch'sche Buch verdient aber Beachtung, denn es zeigt den Weg, den eine ganze Gruppe in der Sozialdemokratie zu gehen gewillt ist. Bemerkenswert ist vornehmlich die Stellungnahme gegen England. Partei-politisch besonders interessant ist das Urteil, das Lensch über die Internationale fällt, die er in allen ihren Erscheinungen genau kennt. Lensch stellt fest, daß der Einmarsch der Deutschen in Belgien, sowie die deutschen August-Siege die Internationale nicht nur völlig über den Haufen warfen, sondern sie sogar in ein deutsch-feindliches Machtinstrument der ausländischen Regierungen verwandelten. Die tollsten Nachrichten wurden im August 1914 über Deutschland verbreitet. Die ausländischen sozialdemokratischen Parteien glaubten wochenlang allen Ernstes, daß die deutsche Sozialdemokratie die Revolution proklamiert habe. Trotzdem stimmten die Franzosen ohne ein Wort des Vorbehaltenes den Kriegskrediten zu und legten sich an die Spitze der antideutschen Hebe. Die französischen sozialistischen Zeitungen bestanden mit den anderen französischen Blättern mit. Die Haltung der englischen Sozialisten war noch schlimmer. Der Feind war bei ihnen im Lande, trotzdem stellten sie sich bedingungslos in den Dienst des Handelskrieges. In Belgien wurde von der Besatzung der Vorstände des internationalen Büros, belgischer Minister. Er

hat sogar die russischen Sozialisten, von ihrem Kampfe gegen den Zarismus abzulassen. Aber auch in den neutralen Ländern brach die Internationale hoffnungslos zusammen. In Italien und Holland und Amerika wurde die schlimmste Hebe gegen die deutsche Sozialdemokratie getrieben. Von internationaler Solidarität war keine Rede mehr. Aus allen diesen Ereignissen zieht Lensch den Schluß, daß die alte Internationale reitungslos zusammengebrochen ist.

## Tagesneuigkeiten.

Der verpönte Trauring. Ein französischer Oberstleutnant, der ein Landsturmregiment auf einer 160 Kilometer vom Feinde entfernten Etappenstation im Departement Seine-Inférieure kommandiert, hatte mit Missfallen bemerkt, daß sich bei den Offizieren und Soldaten immer mehr der Brauch einbürgerte, ihre Familie in der Umgegend des Barackenlagers unterzubringen. Diese Wahrnehmung gab dem Oberstleutnant den Anlaß, in einem Regimentsbefehl darauf hinzuweisen, daß das Verbot der Anwesenheit von Frauen in den Truppenlagern sich nicht nur auf die Front, sondern auch auf die rückwärtig gelegenen Etappen beziehe. Den Offizieren wurde deshalb scharfe Beaufsichtigung empfohlen und die strenge Bestrafung der gegen das Verbot verstoßenden Soldaten zur Pflicht gemacht. Der Wahrheit gemäß muß man aber hinzufügen, daß der vorgenannte Befehl des französischen Oberkommandos „Weg mit den Frauen“ nur für die legitimen Ehefrauen galt. So kam es denn eines Tages zwischen zwei Soldaten und dem beaufsichtigenden Kompagnieoffizier zu folgenden Zwiegesprächen, die nach der Versicherung des Pariser Blattes, das das Geschehene erzählt, nicht etwa einen Possen-dialog darstellen.

### 1. Szene.

„Sagen Sie einmal, Soldat, wer ist die Dame, die sich in Ihrer Begleitung befindet?“

„Ich weiß es nicht, Herr Hauptmann, es ist eine Freundin, die ich erst gestern kennen gelernt habe.“

„Schön, mein Freund, das ist recht, und amüsierten Sie sich nur recht gut!“

### 2. Szene.

„Sagen Sie einmal, Soldat, wer ist die Dame, die sich in Ihrer Begleitung befindet?“

„Das ist meine Frau, Herr Hauptmann.“

„Dann werden Sie mir das Vergnügen machen, sie sofort nach Hause zu schicken. Außerdem melden Sie sich beim Feldwebel zur Verbüßung von acht Tagen Arrest. Sie kennen doch die erlassenen Befehle. Ich wüßte auch wirklich nicht, wozu Sie in diesen Kriegzeiten eine legitime Ehefrau benötigen.“

Der Gewährsmann, der sich, wie gesagt, für die Wahrheit der Geschichte verbürgert, weiß aus seiner Erfahrung noch folgendes, das gleiche Thema illustrierenden Fall zu erzählen: „Eine der Damen meiner Bekanntschaft hatte sich vergangenen Monat zum Besuche ihres Mannes an die Front begeben. Dort trat ihr ein braver Gendarm in den Weg, der ihre Papiere einer aufmerksamen Prüfung unterzog und sie auch vollständig in Ordnung fand. Als die Dame die Hand ausstreckte, um die Papiere wieder an sich zu nehmen, rief der Gendarm plötzlich im Tone stilloscher Entrüstung: „Na, das Ding nehmen Sie nur schleunigst ab, Sie Häufchen Unglück! Damit kommen Sie nicht einen Schritt weiter.“ Das Ding war nämlich der Trauring, den die Frau am Finger stecken hatte.“

Ein 16jähriger Knabenmörder. In Marl-Laiden-dorf in Mittelbranten ist der sechsjährige Sohn des Böttnermeisters Kugler von einem 16jährigen Zwangsding in einem Kornfelde ermordet worden. Der jugendliche Mörder ist gekündigt, weiß aber keinen Grund anzugeben.

Am 30. Jahrestage der Seeschlacht bei Lissa hat man überall in österreichischen Landen mit dankbarer Liebe des Siegers in jener Schlacht, des Admirals Tegetthoff, gedacht. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Feier an dem Grabe des großen Admirals auf dem St. Leonhard-Friedhofe in Graz.

Schmuddiebstahl im Zuge. Der Gattin des Bankdirektors Janka Ghörsch aus Karlsbad wurden auf der Reise nach Wien Schmuddaschen im Werte von 40 000 Kronen gestohlen. Der Feldschaden durch die Damhirsche des Prinzen Leopold wird in einer Zuschrift des Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Flamm, der in der Nähe von Nikolssee einen Acker mit Kartoffeln hat bestellen lassen, im einzelnen geschildert. Auf wiederholte Vorstellungen Flamm's beim Landratsamt hat dieses getan, was es konnte, zuletzt auch Prof. Flamm das Abschreiberecht verliehen. Aber es war schon zu spät, die Frühkartoffeln sind hin. Seitens der prinzipalen Verwaltung ist nicht das geringste zur Eingatterung des Waldes geschehen. Mit berechtigter Entrüstung schreibt Prof. Flamm in der Fr. Ztg.: „Ich empfinde es als eine Mißachtung, als einen bedauerlichen Mangel an Verständnis für die vaterländischen Interessen, wenn die prinzipale Verwaltung, trotz ihrer langen Erfahrungen und besonders derjenigen vom vergangenen Jahre, und trotz der wiederholten Aufforderungen des Landratsamtes, bis

heute nicht nur keinen wirksamen Abschluß der Waldungen vorgenommen hat, sondern es ruhig geschehen läßt, daß das Wild in starken Rudeln Nacht für Nacht die Saaten schädigt. Es erscheint mir in dieser schweren Kriegszeit, in der wir kaum die nötigsten Nahrungsmittel beschaffen können, in der viele Menschen schwer darben müssen, als ein öffentlicher Skandal, daß einem Sportinteresse die Feldfrüchte geopfert werden. Es erscheint mir als eine Pflicht der obersten Behörden, gegen diesen Zustand auf das nachdrücklichste einzuschreiten. Freilich, der Prinz leidet keine Not, allein wir anderen Staatsbürger wissen kaum, woher die Nahrungsmittel zu nehmen sind, und da müßte es doch zu verhüten sein, daß sorgsamste Feldarbeit nur geleistet wird, um jene Sirsche zu füttern! Es erscheint mir auf das höchste bedauerlich, daß die Güterverwaltung des Prinzen nicht von selbst die richtige Einsicht gezeigt hat. Als ich gegen den Wilschaden mich zu schütten suchte, wurde mir von allen Seiten mitgeteilt, daß ich gegen die prinzipielle Verwaltung nicht aufkommen würde; ich hielt das in dieser schweren Kriegszeit für ausgeschlossen, weil das vaterländische Interesse mir zur Seite stehen würde. Leider habe ich mich getäuscht: die Sirsche, die nur dem Sport dienen, vernichten die Saaten völlig ungehindert, wie in Friedenszeiten. Mir scheint, daß es hohe Zeit ist, solchen Zuständen dauernd ein Ende zu bereiten, wir leben doch heute im 20. Jahrhundert und nicht mehr im Mittelalter!

„Die Wahrheit wird erhalten bleiben. Nach dem 2. A. sind im neutralen Ausland Briefe aus Portugal eingetroffen, deren Verschlus folgende Anrede an den britischen Zensur enthält: Sie können diesen Brief vernichten, wenn Sie wollen, aber nicht die Kopie, Sie können eine Million Briefe vernichten und tausend Schiffe anhalten, aber die echte Wahrheit wird erhalten bleiben. Versuchen Sie nicht, den Ozean mit einem Löschblatt aufzufangen. Je mehr Sie es zu verbergen suchen, auch der letzte Mensch wird es erfahren, daß die Macht Englands nur ein Wuff ohne gleichen ist.“

**Kriegsmüdigkeit französischer Truppen.** Ein Kriegsberichterstatter des 2. A. berichtet folgenden verbürgten Vorfall, der sich auf französischer Seite in den Argonnen abspielte: Dort liegt ein deutsches Jäger-Regiment im Graben und eines Morgens sieht es: der Feind da gegenüber rüstet zum Sturm. Die schweren Feuer schweigen. Die Hindernisse vor dem französischen Graben sind weggeräumt. Sturmgaassen sind freigemacht. Die Jäger halten sich bereit, die Stürmer zu empfangen. Von drüben kommen Trompetensignale. Jeden Augenblick kann der Angriff losbrechen. Man weiß, jetzt sammeln sich da drüben die Massen an den Sturmleitern. Gleich werden sie aus dem Graben steigen: aber irgend etwas scheint nicht zu stimmen. Ein Zögern! Da, jetzt ein Offizier, und da ist er schon aus dem Graben, hat die Hand am Degen, reißt ihn aus der Scheide: „En avant!“ Stürmt vor drei Schritten, stutzt, sieht sich um, sieht, daß er allein ist, wirft sich hin, liegt da wie einer, der unter dem Schlag einer entsetzlichen Erkenntnis zusammenbricht, und ruft. Aber nicht etwer folgt ihm nach. Da steht er langsam auf, aber kein deutscher Schuß geht los, so tief ergriffen sind die Unserigen von dem Zusammenbruch des von den eigenen Truppen verlassenen Mannes. Seinen Säbel rafft er auf, steht still, als warte er auf die erlösende Kugel, und salutiert dann langsam mit dem Degen vor den deutschen Jägern und schwankt zurück in seinen Graben, dessen Leute nicht mehr sehten wollen.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirschberg, 27. Juli 1916.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag,  
den 27. Juli 1916:

Noch unsicher, aber zuweilen aufheiternd.

### Die Nahrungsmittelbestandsaufnahme.

Zu der am 1. September stattfindenden Nahrungsmittelbestandsaufnahme erfährt die Rat.-Ztg. aus dem Kriegsernährungsamt folgendes: Die am 1. September erfolgende Bestandsaufnahme soll alle Familien und private Haushaltungen im ganzen Deutschen Reich umfassen. Der Anmeldepflicht unterliegen:

1. Fleisch jeder Art;
2. Fleischdauernware;
3. Fleischkonserven;
4. Gemischte Konserven;
5. Eier.

Die Bestandsaufnahme soll die Grundlage für die künftige Rationierung aller Lebensmittel sein. Die ermittelten Fleischmengen werden die Grundlage für eine Reichsfleischkarte bilden, deren Einführung in nächster Zeit zu erwarten ist. Die Feststellung der vorhandenen Eier wird die Handhabe zu einer gänzlich neuen Regelung der Verhältnisse auf dem Eiermarkte sein. Mit-

teltpunkt dieser neuen Regelung wird die Eierkarte sein. Welche Grenzen die neue Rationierung dieses wichtigen Lebensmittels haben wird, hängt ganz von dem Ergebnis der Bestandsaufnahme, ferner auch von der Gestaltung der Einfuhr aus dem Auslande und der Produktion im Inlande ab. Da von den Behörden es dem guten Gewissen jedes einzelnen Verbrauchers überlassen wird, alle in seinem Besitz befindlichen Vorräte anzumelden, glaubt man ganz von einem gesetzlichen Zwang absehen zu können. Dem Ermessen der ausführenden Organe wird es überlassen bleiben, über den künftigen Besitz aller vorgefundenen Nahrungsmittelvorräte zu entscheiden. Das Kriegsernährungsamt hat folgenden Standpunkt inne: Vorräte kleineren Umfanges kann man ohne Schaden für das öffentliche Wohl dem kleinen Verbraucher belassen. Lebensmittel aber, deren Mengen ausreichen, um mehrere Familien zu ernähren, wird man beschlagnahmen. Um demjenigen, der sich große Vorräte aufgestapelt hat, das berechtigt harte, aber immerhin nicht unangenehme Beschlag nehmen zu ersparen, wird man vor dem Termin der Bestandsaufnahme dem großen Publikum eine Bedenkzeit gewähren, in der jeder sein Gewissen dadurch erleichtern kann, daß er alle ihm überflüssig dünkenden Vorräte an die zuständigen Behörden oder Kommunalverbände abliefern. Wie unsinnig übrigens einzelne Leute beim „Hamstern“ vorgehen, erhellt folgender, dem Kriegsernährungsamt bekannter Fall: In Freiburg i. Br. hat sich eine alleinstehende Frau 200 Pfund Salz aufgestapelt, natürlich zu den ungeheuerlichsten Preisen. Da man wirklich auf diese Salzmenge nicht angewiesen ist und nicht gewillt war, dieser Frau die unnütze Ausgabe zu erleichtern, hat man ihr ruhig die ganzen 200 Pfund gelassen.

Anschließend an die Neuregelung des Lebensmittelverkehrs wird auch, wie ja bekannt, eine Reichsfettkarte ins Leben gerufen werden. Man hat dabei weniger die Freizügigkeit fürs ganze Reich im Auge gehabt, sondern man will damit ein Mittel in der Hand haben, um in allen Provinzen und Bundesstaaten bei der Butterverteilung gleiches Maß walten lassen zu können. Bisherige Uebelstände, wie etwa dieser, daß eine Meierei die Konsumenten ihres Bezirkes mit beliebigen Butterquanten versehen kann, wird damit ganz beseitigt werden, denn jeder Produzent, in dessen Betrieb mehr als 50 Liter Milch erzeugt werden, wird künftig gezwungen sein, dieses an die nächste, dem allgemeinen Wohl dienende Verteilungsstelle abzuliefern. Diese wird mit behördlich festgesetzten Rationen ihren Bezirk mit Butter versorgen, den Ueberschuß an die Landesverteilungsstelle abführen, deren Mehrverbrauch durch diese Zusage gedeckt werden kann. In vielen Gegenden des Deutschen Reiches gar hat die Landesverteilungsstelle überflüssige Buttermengen, diese wird sie künftig an die Reichsfettstelle abführen müssen.

### Den Sommerfrischlern ins Stammbuch.

Leider gehen uns auch in diesem Jahre wieder Klagen zu, daß vielfach Sommerfrischler recht wenig Achtung vor fremdem Eigentum, so weit es auf Wiese, Feld und im Garten wächst, beweisen. Die Großstadtrangen benehmen sich oft so, als wenn sie Herren alles dessen wären, was da auf Halm, Strauch oder Baum an Früchten gedeiht. Recht kennzeichnend ist folgendes, uns aus einer der größten Sommerfrischen unseres Gebirges eingehendes Schreiben:

„Gefreut habe ich mich über die Artkel bez. Hamsterei der Sommergäste im Voten. Aber alles übersteigt doch die „Mauserei“. In unserm Garten stehen nahe dem Baum 1½ Duzend Johannisbeersträucher, und dann 10 Beete Erdbeeren, die glänzend tragen. Schon, daß die Leute über den Zaun weg meine Sträucher plündern, ist eine Gemeinheit, aber noch nicht genug, sie kommen in den Garten und plündern. Dreimal haben wir solche Gäste betroffen und am Sonntag nicht weniger als zwei sehr gepuderte Großstädterinnen mit 6 halbwüchsigen Kindern, welche ungeniert im Garten am hellen Nachmittage um 4 Uhr unter den Johannisbeersträuchern lagerten und zwei Kinder in den Erdbeeren. Was sagen Sie dazu?“

Was soll dazu sagen? Schade, daß der Betroffene es bei dem Herausversen belassen hat und die jeden Schamgefühls baren „Damen“ nicht dem Staatsanwalt und die Jöhren nicht der ungebrauchten Asche schleimigst zugänglich gemacht hat. Mit solchen Leuten muß recht kurzer Prozeß gemacht werden. Das hilft am besten und dient andern, die das siebente Gebot nicht kennen, zur Warnung.

\* (Die Zigarre als Seifenparier.) Bei der jetzigen Seifenknappheit, welche die Anpreisung so vieler teils brauchbarer, teils weniger empfehlenswerter Ersatzstoffe veranlaßt, so wird der „Frankf. Bta.“ geschrieben, sei auf ein ganz einfaches und sehr billiges Sandwaspulver hingewiesen. Die Zigarrenasche enthält ungefähr 20 Prozent Kohlvottasche, einen im Haushalt sehr bekannten Putz- und Reinigungsmittel. Wenn man die angefeuchteten Hände mit Zigarrenasche reibt, nimmt die in Wasser leicht lösliche Vottasche Schweiß und Fettschmutz auf, während die nichtlöslichen Nichteisenteile mechanisch reinigen. Die Zigarrenasche ist somit als Sandwaspulver ein vorzügliches Seifen-Ersatz- und Ersatzmittel, das den Vorzug hat, recht billig zu sein, selbst wenn es von den teuersten Zigarren stammt.

\* (Von der Preisprüfungsstelle der Provinz Schlesien.) Zum Vorsitzenden der schlesischen Provinzial-Preisprüfungsstelle, die kürzlich in Breslau durch den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gegründet wurde, hat der Oberpräsident den Oberpräsidentenrat Dr. Schimmelpfennig, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Regierungsrat Wittekind und zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Zerolle, sämtlich in Breslau, ernannt. Die Mitglieder der Preisprüfungsstellen werden noch durch den Oberpräsidenten berufen. — Zu den Aufgaben der Preisprüfungsstelle für die Provinz Schlesien gehört insbesondere die Erstattung von Gutachten über die Fragen, die von den zuständigen Behörden und Stellen hinsichtlich der Preisbildung und der Versorgung mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes in der Provinz Schlesien gestellt worden, sowie Anregungen zu geben und auf die Abstellung von Mängeln hinzuwirken.

wb. (Einfuhr von Fohlen.) Das durch Bundesrats-Beschluß vom 24. Juli 1916 erlassene Einfuhrverbot für Fohlen im Alter bis zu 2½ Jahren soll verhindern, daß Ausländer im Auslande sich einen wilden Wettbewerb machen und durch Hochtreiben der Preise die Landwirtschaft schädigen. Das Königlich Preussische Landwirtschaftsministerium kann Ausnahmen von dem Verbot zulassen und wird auf dieser Grundlage die Einfuhr regeln.

wb. (Die Anmeldepflicht der deutschen Del-fruchternte.) Durch die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Delfrüchten und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 sind bekanntlich die aus Raps, Rübsen, Heberich und Ravison, Dotter, Mohn, Lein und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte (Delfrüchte) beschlagnahmt und an den Kriegsausschuß für Öle und Fette, Berlin N.W. 7, Unter den Linden 68a zu liefern. Wie der Kriegsausschuß für Öle und Fette verschiedentlich feststellen mußte, besteht in landwirtschaftlichen Kreisen Unklarheit darüber, ob die Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 auch für die Früchte der Ernte 1916 gültig ist. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Verordnung nach wie vor Geltung hat und nur in einigen Punkten geändert worden ist.

d. (Der Hausbesitzer-Verein) hielt Montag im Hotel Kaiserhof eine Versammlung ab. Zunächst erfolgte Bericht über den am 15./16. Juli in Breslau abgehaltenen Bundestag der Schlesisch-Polenischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine durch den vom hiesigen Verein dahin entsendeten Vertreter, Oberpostassistent Lange. Der hiesige Verein wird sich beim Bundesvorstand bemühen, S i r s c h e r g als Tagungsort für 1917 zu erhalten. Bei Besprechung des Berichts wurde u. a. hinsichtlich des Schutzes der Mietsforderungen bemerkt, daß sich Kriegerfrauen die Verhältnisse zu Nute machen und keine Miete zahlen, obwohl sie es leisten könnten. Es ist bereits vorgeschlagen worden, von solchen Mietsausfällen ½ dem Staate, ½ den Frauen aufzuerlegen, dies erscheint aber aussichtslos. Vom Magistrat hier ist an den Verein eine Anfrage eingegangen, wie sich die Hausbesitzer stellen würden, zu der von der Stadt in Aussicht genommenen Aufnahme eines Darlehens von der Provinzial-Silksklasse zur Gewährung von Geldern auf erste und zweite Hypotheken; die Verzinsung würde sich unter Einrechnung des Kursverlustes bei Verkauf der zu übernehmenden Pandrause auf 6 % für erste und 6,9 %, einschließlich Amortisation, stellen. Der Vorstand hatte diese Bedingungen für unmöglich angesehen und einen diesbezüglichen Bescheid erteilt. In einer persönlichen Aussprache ist vom Bürgermeister Dr. Wiesner geltend gemacht worden, daß der Kursverlust nicht sofort in Erscheinung treten werde, mithin sich der Zinsfuß für erste Hypotheken auf 5½ % stelle. Daraufhin hat der Vorstand sich zustimmend zu der Absicht des Magistrates geäußert; letzterer beabsichtigt auch nur im Bedarfsfalle an die Aufnahme eines solchen Darlehens heranzutreten. — Erwähnt wurde schließlich, daß der erhöhte Zinsfuß mit 1¼ % laut Forderung der Provinzial-Silksklasse dazu benützt werde, Rücklagen für einen zu bildenden Garantiefonds zu schaffen. Weiter beschäftigte man sich mit der Wohnungsfrage nach dem Krieg. Jedenfalls werde bei den vielen Kriegstraumata und zunehmenden Hausstandsgründungen durch vermehrte Eheschließungen die Wohnungsnachfrage auch dem Kriege erheblich steigen.

\* (Das Eisenerz 1. Klasse) hat der Vizefeldwebel im 3. Bägerbataillon Julius Grötschel aus Bauerwitz er-

d. (Zur Lederversorgung) nahm Montag eine im „Schwarzen Adler“ hier abgehaltene öffentliche Schuhmacher-Versammlung Stellung. Es waren dazu gegen 150 Interessenten von hier und Nachbarorten erschienen. Der Obermeister der Schuhmacher-Zunft S i r s c h e r g, Herr Knappe, gab Aufschlüsse über die gesetzlichen Maßnahmen zur Verteilung des Sohlenleders durch die Reichs-Lederhandels-Gesellschaft. S i r s c h e r g ist der Bezirkskommission des Handwerksammerbezirks Liegnitz zugeteilt. Zunächst ist ein Verzeichnis der von den Meistern beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge bis nächsten Sonnabend einzureichen, sonst wird keine Lederbezugskarte verabsolgt. Die Anmeldung hat bei der Handwerksammer oder der Lederkommission Liegnitz zu erfolgen. Daraufhin werden bis 7. August die Lederkontrollkarten ausgestellt und erfolgt vom 7. bis 12. August bei den Lederhändlern die Eintragung in die Kundenlisten, die bis 14. August an die Reichskontrollstelle einzureichen sind. Wie der Obermeister noch mitteilte, ist eine Feststellung über die Menge des zu überweisenden Lederquantums endgültig noch nicht festgesetzt. Man hoffe, daß die ausreichend sein möge. Bei der Besprechung wurde noch darauf hingewiesen, daß die den Meistern von den Händlern bereits zugesandten Bestellungskarten zulässig seien, von der Polizei (Magistrat oder Gemeindevorstand) aber zu beglaubigen seien. Aufmerksam gemacht wurde auch darauf, daß Leder nur an selbstständige Schuhmacher, Fabrikanten, Betriebe verabsolgt werde, aber nicht an Leute, die das Schuhmachergewerbe nur im Nebenberufe betreiben, auch nicht an die Schuhmacher, welche ihr Gewerbe abgemeldet haben. Lederhändler S a c h s bemerkte, jetzt sei die Zeit gekommen, wo der Schuhmacher etwas verdienen könne, gegenüber den früheren geringen Verdiensten; da sollten die Schuhmacher auch einig sein bei ihren Preisforderungen. Für Lieferung von Kernsohlen sei ein Preis von 6—7 Mk. durchaus angemessen, viele begnügten sich noch mit 4—5 Mk. Von Interesse waren dann noch die zu gewährenden Zuschüsse an die in Schuhmacherbetrieben beschäftigten Leute bei entgangenem Arbeitsverdienst infolge Ledermangels. Dies wurde als eine drückende Last für Meister und Betriebsinhaber bezeichnet. Es soll der Versuch gemacht werden, bei der Reichslederstelle hierin eine Änderung herbeizuführen. Seereslieferanten mit ihren oft fabelhaften Gewinnen könnten solche Lasten wohl leicht ertragen, aber nicht das ohnehin schwer belastete Handwerk.

\* (Zur der Samsterei der Fremden) teilt der Queisaltbote mit: Kurgäste, angeblich aus Flinsberg, suchten ein Dorf der Umgebung nach Lebensmitteln ab. Für die Mandel Eier boten sie fünf Mark. Leider ist dieser unerhört hohe Preis auch von Landleuten schmunzelnd eingestrichen worden. Gegenmaßregeln wären wirklich nunmehr am Platze.

\* C u n n e r s d o r f, 25. Juli. (Das Eisenerz) erhielt der Werkmeister Richard Böhm von hier, der seit Anfang des Krieges bei der schlesischen Landwehr im Osten kämpft.

\* S a i n, 25. Juli. (Das Eisenerz) erhielt der Artillerie-Soldat Albert Müller von hier, ein Sohn der Witwe Ernestine Müller in S i r s c h e r g.

d. B u c h w a l d, 26. Juli. (Räuberische Diebstahl) machten sich letzthin bei den Geflügelbesitzern hier unliebsam bemerkbar. Beim Stellenbesitzer Langer hat ein solcher Rotz 7, bei einem Nachbar 8 Hühner abgetürgt. Ein besserer Abschluß möchte vom Jagdbesitzer in die Wege geleitet werden.

d. F i s c h b a c h, 26. Juli. (Mehrere Einbruchsdiebstahl) wurden hier Sonnabend nacht verübt. Beim Stellenbesitzer Brauner erbeuteten die Spitzbuben verschiedene Schwaren und Kleidungsstücke, desgleichen beim Gutsbesitzer Rambach. Im Gräbelschen Gerichtskreisam in Södrich drang ein Einbrecher durch ein zertrümmertes Fenster in die Gaststube und stahl Schnaps und Zigarren; Geld hat er nicht gefunden.

\* B ä r n d o r f, 26. Juli. (Gefallen) in den heißen Kämpfen an der Somme ist der Musketier Richard Friebe, Sohn des Steinarbeiters Hermann Friebe von hier.

d. S c h m i e d e b e r g, 26. Juli. (Der Gastwirtsverein) für Schmiedeberg und Umgegend hielt Freitag zu Hohenwiese im „Grünen Baum“ eine Sitzung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gedachte Schriftführer Schab der verdienstlichen Tätigkeit des Vorsitzenden Ermlich, der für den Verein seit 20 Jahren als Kassierer, 10 Jahre als Vorsitzender gewirkt hat.

+ F r i e d e r s d o r f a. O., 26. Juli. (Blitzschlag.) Beim gestrigen Gewitter traf ein Blitz die Scheune des Stellenbesitzers Hermann Eckert im benachbarten S t e i n b a c h und zündete. Das Feuer griff schnell weiter auf Stall und Wohnhaus. Bei dem schnellen Weitergreifen des Feuers verbrannten auch zwei Schweine mit. Den Besitzer trifft ein bedeutender Schaden, da die schon geernteten Futtermittel mit vernichtet wurden.

m. G r e i f f e n b e r g, 25. Juli. (Lebensrettung.) In Ober-Giehmangsdorf fiel das dreijährige Töchterchen des Stellenbesitzers Ludwig in den angeschwollenen Trunitzbach und wurde von den Lutten mit fortgerissen. Auf das Angstaeschrei der älteren Schwester eilte Frau Lehrer Schubert herbei, sprang ins Wasser und rettete die Kleine vom Tode des Ertrinkens.

k. Friedeberg a. O., 25. Juli. (Das Eisene Kreuz) rhielten Gefreiter Oswald Eckert aus Querbach und Reservist Gustav Apelt aus Wigandsthal.

k. Gebhardsdorf, 25. Juli. (Das Gasthaus „Buschtreuscham“) wurde vom Fabrikbesitzer Winkler, dessen Fabrik dem Gasthaus gegenüberliegt, käuflich erworben.

+ Liebenthal, 25. Juli. (Beskwechfel.) Das im nahen Ullersdorf der Frau Gottwald gehörige Grundstück zur Obermühle wurde von Handelsmann Hainle-Friedeberg käuflich erworben.

† Sonderswerra, 25. Juli. (Eier-Wucher.) Ein Landmann bot Eier zum Kauf an und forderte für das Stück 44 Pfennig. Er kam mit seinen Eiern auch in ein hiesiges Geschäft, wo seine Verkaufsanfänge in unverständlicher Weise festgestellt und ihm alsdann eröffnet wurde, daß er sich des Abzugsmittels wuchers schuldig gemacht habe und er dieserhalb der Staatsanwaltschaft werde angezeigt werden. Der biedere Vaterlands- und Menschenfreund verlegte sich aufs Bitten, was ihm aber nichts half.

\* Schweidnitz, 24. Juli. (Submissionsblüte.) Einen frassen Unterschied in den Angeboten zeitigte die Ausschreibung der Erdarbeiten zum Bau der Schweidnitzer Eisenbahnwagen-Werkstätte. Im ganzen wurden 16 Angebote abgegeben. Hier von bewegten sich drei von 155 377 bis 184 448 Mark, sieben von 241 021 bis 296 553 Mk., fünf von 302 737 bis 325 349 Mk., während eine und zwar die höchste Forderung 415 809 Mk. beträgt. Es ist somit zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Angebot ein Unterschied von 260 432 Mk.

□ Sprottau, 25. Juli. (Industrielles und Gewerbliches.) Der Verein für Zellstoff-Industrie, A.-G., der kürzlich, wie berichtet, in seinen umfangreichen Fabrikanlagen zu Oberleschen von einem bedeutenden Brandschaden betroffen worden ist, beabsichtigt, sein Grundkapital um 600 000 Mk. zu erhöhen. Diese neuen Mittel sollen dazu verwendet werden, die vom Brande zerstörte Zellstofffabrik in Oberleschen mit möglicher Beschleunigung wieder betriebsfähig zu machen, um die dortige unversehrt gebliebene, sehr stark beschäftigte und daher gewinnbringende Papierfabrik selbst mit den nötigen Rohstoffen versorgen zu können. Ein anderer Teil des neuen Kapitals soll zur Betriebserweiterung der Zellstofffabrik zu Wildhausen verwendet werden. Das am 30. September zu Ende gehende Geschäftsjahr verspricht mit einem noch erheblich höheren Gewinn als das vorangegangene abzuschließen und wird demzufolge auch eine höhere Dividende abwerfen. — Der Konsumverein zu Malmsitz, der größten Landgemeinde des Kreises, hat einen Gesamtumsatz von 191 541 Mk., oder 36 398 Mk. mehr als im Vorjahre, bei einem Mitgliederzuwachs von 64 zu verzeichnen.

sc. Namslau, 25. Juli. (Eine Butterfedianlage) ist in hiesiger Stadt errichtet worden. Der Kreisaußsich hat in Aussicht genommen, etwa die Hälfte der auf den Haushalt entfallenden Buttermenge in Naturbutter abzugeben, den Rest dagegen in Strohbutten zu liefern. Ein Pfund Strohbutten kostet 1,80 Mk.

\* Neustadt O.-S., 26. Juli. (Das 20. Kind.) Die Ehefrau des Webergesellen Heinrich Franke in Neustadt O.-S. schenkte ihrem 20. Kinde das Leben. Das Befinden von Mutter und Kind ist verhältnismäßig gut. Das kinderreiche Ehepaar lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen.

## Serien-Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 25. Juli.

Wegen unzulässigen Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen war das Dienstmädchen Helene M. aus Boitzsdorf vom Schöffengericht Hemsdorf u. Rvn. zu 5 Mark Geldstrafe, die mitangeklagte Klara S. aber freigesprochen worden. Gegen die Freisprechung und die zu niedrige Strafe legte der Amtsanwalt Berufung ein. Da es sich bei diesem „Verkehr“ nur um eine harmlose Sache handelt, wurde die Berufung des Amtsanwalts verworfen.

Wegen Verkaufs gewässert Milch wurde die Stellenbestversfrau Klara Schießl aus Hemsdorf u. Rvn. auf die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Hemsdorf vor der Strafkammer zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Frau Sch. hatte im Winter durch den Vaterländischen Frauenverein Milch an die Kinder von Kriegerfrauen zu liefern. Letztere hatten schon mehrfach über mangelhafte Beschaffenheit der Milch geklagt; schließlich ging eine Frau mit einer Probe zur Ortspolizei, welche die Milch zur Untersuchung an das chemische Untersuchungsamt der Stadt Görlitz einlieferte. Dieses stellte fest, daß die Milch statt 3% Fettgehalt nur einen solchen von 2,05% besaß, auch war ein starker Wasserzusatz — auf 10 Liter Milch etwa 2 Liter Wasser — festgestellt. Die Angeklagte bestrittet, der Milch Wasser zugegeben zu haben; den mangelnden Fettgehalt erklärte sie mit dem schlechten Futter. Die Strafkammer hält für festgesetzt, daß nur die Angehörigste der Milch das Wasser zugeführt haben könne. Dies sei festgesetzt und lediglich aus Gewinnsucht gesehen; die Geldstrafe von 200 Mark ersuchen deshalb angemessen. Auch wurde eine Veröffentlichung des Urteils durch vierwöchentlichen Aushang an der Gemeindefestung in Hemsdorf angeordnet.

Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurde die Frau Ida S. aus Miskemitz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Frau S., deren Mann im Felde steht, hat die Folgen eines auferheblichen Verkehrs beseitigt.

Des Sittlichkeitsverbrechens machte sich der 17jährige Mollereilehrling Erik N. aus Schosdorf am 20. März an einem gleichaltrigen Dienstmädchen schuldig. Die Strafkammer berücksichtigte die Reife der Tat, die nahe an verbotene Notzucht streifte, und verurteilte den Burschen zu drei Monaten Gefängnis.

Ein unverbesserlicher Spibube ist der Arbeiter August M. aus Landesbut, ein vielfach und auch erheblich mit Zuchthaus bestraffter Mensch. Beim Transport von Bahnschwellen von Wernersdorf nach Hirschberg stahl M. eine Anzahl davon und verkaufte sie für 5 Mk. weiter. Der geständige Spibube erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle fünf Monate Gefängnis.

Kosel, 26. Juli. Bucherpreise für Gerste forderte von einem Kauflustigen der Rittergutsbesitzer Skales in Raschowa, Kreis Kosel. Er verlangte für einen Zentner Gerste 100 Mark. Der übliche Preis beträgt 35—40 Mark. Die Strafkammer verurteilte Skales wegen Kriegswuchers zu 600 Mark Geldstrafe.

S. & H. Danzig, 25. Juli. Eine namentlich für Jägerkreise interessante Entscheidung fällt die hiesige Strafkammer, die als Verurteilungsinstanzen verhandelte und folgenden Sachverhalt feststellte. Der Rechnungsrat Zahlmeister a. D. Hoffmann hatte als eifriger Jäger das Jagdgebiet Riganfenberg gepachtet. Einem Tages traf er auf dem Gelände einen freimherlaufenden Hund, von dem er annahm, daß er wilderte und den er daher sofort erschoss. Nachher stellte es sich heraus, daß der erschossene Hund, ein Windhund im Werte von 2000 Mark, dem Prinzen Sigismund gehörte. Hoffmann wurde aufgefordert, anzugeben, wo der Hund und namentlich dessen wertvolles Halsband geblieben sei, verweigerte aber die Auskunft, so daß gegen ihn Klage erhoben wurde. Das Schöffengericht nahm auch an, daß die Tötung des Hundes zu unrecht erfolgt sei und verurteilte Hoffmann zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein. Die Strafkammer entschied, daß die Tötung des wertvollen Hundes zwar in keinem Verhältnis stehe zu dem Schaden, den er eventuell dem Jagdpächter hätte zufügen können, doch erkannte die Kammer auf Freisprechung des Angeklagten, indem sie sich auf eine alte Jagdordnung aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stützte. Danach dürfen freimherlaufende Hunde nur dann nicht sofort erschossen werden, wenn es sich um Jagdhunde handelt, die während einer Jagd von einem Revier in das andere hinüberwechseln. Dieser Fall treffe aber auf den Windhund nicht zu.

Virmasens, 26. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Lehmann aus Kröppen, der seiner Milch das Dreifache an Wasser zugefetzt hatte, zu vier Monaten Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe.

## Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Ver. Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H.

Leipzig 1916.

(6. Fortsetzung.)

Schon machte sich die Sonne zum Schlafen bereit. Nur ihre letzten Spätstrahlen unglüheten noch das blendende Weiß der Ahornspitze, unter der die beleuchteten kleinen Fenster der Edelweißhütte, gleich verlorenen Funken blinkten.

Kaum hatten die drei die Brücke, die in Strah den Riller überseht, hinter sich, so tat sich die von Wahrenosen leicht anstehende Straße vor ihnen auf.

Sie war, wie immer in der glückseligen Urlaubszeit, überpöhl von fremden Sommergästen, zumeist Reichsdeutschen und vielen Wienern, von Touristen mit Rucksack und Eispickel, die vor ihren Wanderungen auf die Gletscher der Berliner-Hütte oder des Hoitentalles, hier kurze Rast hielten, von den „Latterern“ — Tiroler Sängern und Tänzern in ihrer heldischen grauen Tracht mit den mächtigen schwarzen, federgeschmückten Rillertalerhüten — welche die Fremden in den Gastwirtschaften erlustigten.

Es war das bewegliche Bild voll gefunder Kraft, Lebensfreude und Lust, ein völliges Aufgehen in Bergesfreudigkeit seitens der Städter, wie es dieser schönste und anheimelnde Ort des Illertales Sommer für Sommer bietet.

Ein Bild der Gemütsfreudigkeit, des Friedens und des fröhlichen Wohlbehagens sommerheiterer Menschheit.

Das Abendgeläute schwang in vollen getragenen Klängen durch die Luft. Aus einigen Häusern drang das einförmige Gemurmel von Betenden. Lichter flammten auf.

Da war es plötzlich, als erstarrte mit einemmale die Menge, in der noch eben nimmerrastende Bewegung war.

Ein einziger gellender Ruf war von irgendwo aufgeflohen. Niemand wußte, woher er gekommen. Und schrill und schneidend hatte ihn doch jeder empfunden.

Es war, als hätte eine heiße, erschreckte Stimme: „Krieg!“ geschrien.

Niemand traute seinen Ohren. Keiner glaubte, recht gehört zu haben. Jeder horchte bang und angestrengt.

Es war, als sei die Zeit stehen geblieben.

Einen Augenblick lang!

Bis alle diese vielen Menschen, gleich als seien sie in einen wilden Wirbel hineingerissen, wie toll durcheinander zu stürzen begannen, einer den anderen fragte, der Fremde angerebet wurde, als sei er ein längst Bekannter, und doch keiner Bescheid wußte, vor jedem nur eine bestemmende, angstgefüllte Frage stand.

Und so drängte in der Bewegungshast, die den Menschen in gefährdrohenden Augenblicken meist überkommt, einer den anderen vorwärts, es war ein einziges Schieben und Stoßen, um zu einem Ziel zu gelangen, das doch niemand kannte. Und eine fassungslose, erstaunte, fragende, ungeheure Erwartung lag in all den vielen Gesichtern.

Da sprang einer auf einen Stoß geschichteter Bretter, die hart an der StraÙe lagen, und schritt in die Menge hinein: „Nach dem Nord, den die serbischen Banditen in Serajewo beangene haben, hat Oesterreich den Krieg erklärt! Und Deutschland hält die angekommene große Riblungentreue: es geht mit uns!“

Kein Laut regte sich.

Atemlose Stille.

Zu einer einzigen Mauer waren alle diese vielen Menschen geworden. Erstarrt in ihrem innersten Wesen.

Bis es urplötzlich war, als habe mit einem Schlage ein Feuerstrahl in all diesen Seelen gezündet!

Arme hoben sich, Hüte und Tücher wurden geschwenkt, Heil-, Hoch- und Hurraufe erschütterten die Luft, bis voll und scharf die kriegerisch aufsteigenden Klänge des „Prinz Eugen-Liedes“ aus breiter Tiroler Brust gleich einem Feuerruf emporflogen.

Und als das Lied zu Ende war, nach einem einstimmigen Hurrahschrei und einer kaum minutenlangen Pause, Klang von all den Hunderten von Menschen, wie mit einem Schlage empfunden und verstanden, die dröhnende, eisern klingende Weise der „Wacht am Rhein!“

Es war einer der großen Augenblicke im Leben einer Nation, wie ihn mitzuempfinden nicht vielen beschieden ist. Ein Augenblick, in dem blühähnlich alle das unzerstörbare Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitersprache haben. Eine Minute, in der die deutsche Seele die Welt offen sieht und die erhabene Verheißung von der einzigen Treue zur Wirklichkeit wird.

Und als festes, brausendes Bekenntnis dieser Germanentreue Klang jetzt auch — die Seelen aller nur ein Wunsch, die Herzen aller nur ein Schlag! — der Hochgesang: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Das aber war nicht bloß mehr das Lied begeisterungsvoller Heimatzusammengehörigkeit, das war die Bundeshymne eiserner Zusammengehörigkeit zwischen dem Reiche der gewaltigen Hohenzollern und der altgefesteten Ostmark. Es war der schmetternde Fanfarenruf einer einzigen großen Brudernation gegen slavische Eroberungssucht und schuftige Tücke, der die beiden Deutschen Reiche einte für die Ewigkeit!

Und als sei die unsterbliche Urkraft deutschen Wesens in allen wach geworden und hätte im Lied lebensvolle Gestaltung gewonnen, so waren die Worte hinausgeschrien worden, trotzig und Kampfesfreudig, jubelnd und siegesstroh!

Die alle aber, die da sangen, waren sich klar darüber, was die nächste Zukunft bringen müsse. Sie hatten das volle Bewußtsein des nun Kommenden, daß es galt alles hinzugeben, Gut und Leben für die heimische Erde!

Und es waren Familienväter darunter, die ihr Haus noch nicht zur vollsten eigenen Ruhe bestellt hatten, Verlobte, die in wenigen Tagen vielleicht fürs Leben geeint zu sein glaubten, um dann ihr junges Glück in die Weite zu tragen, junge Menschen, die nach langwierigen, oft mit so vielen Opfern erkaufte Studien, endlich mit heißen Augen vor dem ruhelos erkämpften Ziele standen!

Aber sie hatten jetzt alles das vergessen, was sie sonst beweagte oder ihnen teuer war, und hatten nur den einen Gedanken: das Vaterland ruft!

Und so dachten auch alle die Mütter und Frauen, die mit Sorge und Bangen hätten auf ihre Söhne und Männer blicken können, so waren sich auch die Bräute, Schwestern und Freundinnen der großen Forderung bewußt.

Es war allgewaltig und einzig: die Auferstehung deutschen Wesens!

In Felix war der jedem echten Deutsch-Oesterreicher angeborne Slavenhaß aufgestiegen und so schrie er aus überzeugtem Herzen mit. Nur Lambert schien es, als seien seine Zukunftsträume in Gräber versunken.

Aus der Menschenmasse, in der noch die Erregung nachsitterte, brach plötzlich der Ruf:

„Schad, daß es nicht auch gleich gegen die Welschen geht!“

Es war Rumigrad, der mit Gewehr und Berastock von der Jagd kam.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

× Japan, der Herr der Erde. Der Zürcher „Grütliker“ bringt das folgende, japanischen Zeitungen entnommene, für die Stimmung des japanischen Volkes bezeichnende Gedicht:

Rule Dai Nippon!

Als Nippon auf des Herrn Gebot  
Der Flut enttaucht im Morgenrot,  
Hallt tönend durch die weite Welt  
Ein Ruf vom blauen Himmelszelt:  
Zur Herrschaft, Japan, bist du geboren!  
Erhebe dich stolz mit der Morgenlone,  
Ich hab' dich zum Herrn dieser Erde erkoren.  
Zerrissen vor Haß und blinder Wut  
Sinkt hin Europa im eigenen Blut.  
Doch du, von Schuld und Fehler rein,  
Sollst dieser Erde Hüter sein!  
Zur Herrschaft, Japan, bist du geboren!  
Erhebe dich stolz mit der Morgenlone,  
Ich hab' dich zum Herrn meiner Erde erkoren!

× Ramsfords technischer Zukunftsraum. Der soeben verstorbene Forscher Sir William Ramsford hat vor Jahren einmal dem etwas phantastisch klingenden Zukunftsraum Ausdruck gegeben, daß man künftig die Kohlen nicht mehr fördern, sondern gleich unterirdisch zu Gas bereiten und damit Elektrizität als einzige Kraftquelle erzeugen werde. Es würde nichts im Wege stehen, sagte Ramsford, die Kohle mit der Erde selbst abzubrennen. Sie sei leicht durch Elektrizität zu entzünden. An der Mündung des Bohrrohrs, durch das das Gas an die Oberfläche strömen soll, wären Gasmaschinen aufzustellen, durch die ein wesentlicher Heizwert der Kohle in elektrische Kraft umgewandelt werden könne. Die so hergestellte Elektrizität würde sehr viel billiger als bisher erzeugt werden können und für Zwecke verwendbar sein, die ihr bisher fern lagen, da einer Fernleitung der elektrischen Kraft durch Hochdruckkabel auf viele Tausende von Kilometern nichts im Wege stehe. Auch schwer abzubauen Kohle könne durch örtliche Verbrennung nutzbar gemacht werden. Die Ersparnis an Arbeitskräften würde sehr groß sein, weil schon ein einziger Mann ausreichend wäre, um eine Gasmaschine zu bedienen. Gewiß würde durch das Feuer der ausgehöhlte Erdboden einsinken, aber so langsam, daß deswegen Befürchtungen nicht geübt zu werden brauchten. Ramsford erklärte damals, was er sagte, sei noch ein Zukunftsraum, aber dieser Traum liege durchaus im Bereiche der wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten.

× Städtisches Lichtspieltheater für Schulen. Der Magistrat in Erfurt hat beschlossen, für die städtischen Schulen ein Lichttheater einzurichten. Die preussische Staatsregierung hat zu den Kosten einen erheblichen Beitrag geleistet. Das Lichttheater wird für die einzelnen Klassen kinematographische Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen, aus Natur und wissenschaftlichen Gebieten vorführen und soll eine dauernde Einrichtung des Erfurter Schulwesens bleiben.

× Kriegshumor. Ein bei seiner Mannschaft nicht allzubesetzter Häuptling macht auf dem Kasernenhof schüchterne Versuche, die Kunst des Radfahrens zu erlernen, während seine Leute mit Drillwaschen beschäftigt sind. Der Herr Hauptmann durchdringt schon zum zweitenmale den Kasernenhof; plötzlich verliert er den Halt und Rad und Radfahrer liegen am Boden. Wenn es auch aus bestimmten Gründen zu einem lauten Hallo unter der Mannschaft nicht kommt, so bemerkt der Hauptmann doch die lachenden Gesichter und ist sich wohlbewußt, daß sein „Fall“ den Leuten keine geringe Freude bereitet. In seinem Bestreben, die Situation für sich zu retten, schreit er: „Was lacht Ihr denn, Ihr dummen Kerle? Habt Ihr noch nie eine deutsche Eiche fallen sehen!“

## Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 589.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19. 7. Komp.: Gustav Buschmann, Neu-Kemnitz, gestorben an seinen Wunden.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 19. 9. Komp.: Ernst Danisch, Malwalbau, gefallen. Erich Eisner, Schmiedeberg, gefallen. 11. Rv.: Unteroffizier Johann Baumert, Schmottseiffen, Schw. verm.

Inf.-Regt. Nr. 41. 9. Komp.: Karl Heinrich, Sirschberg, bisb. vermisst in Gefangenschaft.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 47. 12. Komp.: Ewald Pabold, Konradswaldau, l. v. Herm. Friede, Schreiberbau, Schw. verwundet. Karl Scholz, Buchwald, l. v., b. d. Tr. Bruno Baumert, Altkemnitz, gefallen.

Jäger-Bat. Nr. 3. Aug. Hente, Bernersdorf, l. v. 6. Komp.: Rich. Gottwald, Voigtsdorf, l. v.

Feldart.-Regt. Nr. 6. 6. Bat.: Unteroffizier Joachim Guschall, Löwenberg, l. v.

## Beste Telegramme.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines-Dyern wurde die große englische Baskion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampfe die Engländer in Pozieres. Weiter östlich am Bourcauxwäldchen und bei Langueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Troneswäldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Links der Somme hielten wir den südwestlich des Gehöftes La Raizonnette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Estrées fanden gestern noch lebhafteste Nahgefechte statt.

Auf der Höhe La fille morte (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet.

Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte, rechts des Flusses waren während der Nacht Artilleriekämpfe im Gange, in der Gegend des Werkes Thiaumont.

An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eines nach Luftkampf in der Gegend von Luneville zum Absturz gebracht. Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in der Richtung der Feste Souville abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in die russischen Vorstellungen ein und zerstörten diese. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach große Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dinaburg-Polod und östlich von Minsk zum Halten.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abends und nachts machten die Russen Angriffe, bei denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischtsche; sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert; an einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen; er ließ hier einen Offizier, 80 Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporte belegten Bahnhöfe Pogorzelsch und Gorodzieja, sowie in ihrer Nähe liegende Truppen.

##### Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordwestlich von Luga hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Belestschko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstöße, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht wurden.

##### Armee des Generals Grafen Bothmer.

Ostlich des Koropieca-Abschnittes fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

##### Ein englisches Schlachtschiff torpediert.

wb. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Ostman-Inseln ein englisches Groß-

Kampfs-Dinenschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

##### Deutscher Luftangriff auf eine russische Fliegerstation.

wb. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eines unserer See-Fluggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Karra auf Desel angegriffen und mit Bomben belegt. Die Fliegerhalle und zum Start bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen.

Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboote und Kampfsflugzeuge konnte der Angriff planmäßig fortgesetzt werden. Alle Flugzeuge sind zum Stützpunkt zurückgeführt.

##### Leutnant Barschau gefallen.

wb. Berlin, 26. Juli. Leutnant Barschau, der bekanntlich wegen seiner großen Erfolge als Fliegeroffizier den Orden Pour le mérite erhielt, ist am 22. Juli gefallen.

##### Casements Einrichtung.

wb. London, 26. Juli. „Daily Mail“ meldet: Die Verteidiger Casements wurden verständigt, daß dessen Einrichtung am 3. August im Gefängnis zu Bantonville stattfinden wird.

##### Eine englische Regierungskrise.

wb. Rotterdam, 26. Juli. Der „Nieuwe Courant“ berichtet aus London: Der irische Ausgleich ist endgültig als mißglückt zu betrachten. Es besteht auch keine Aussicht, daß ein Abkommen auf neuer Grundlage zustandekommt. Die Stellung der Koalitionsregierung, besonders von Asquith und George, haben dadurch eine neue Erschütterung erfahren.

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“, Nicolson, erklärt, es werde öffentlich behauptet, daß infolge der irischen Krise Lloyd George bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht habe; auch Asquith wolle zurücktreten. Für den Augenblick sehe es noch nicht fest, aber sicher sei, daß die Stellung der Regierung durch die irische Krise nichts weniger wie gestärkt sei.

# Große Auktion!

Nächsten Montag, den 31. Juli, von vorm. 10 Uhr ab werden wir auf dem früher Barsche'schen Bauergute in Goldbach bei Greiffenberg

wegen Auflösung der Bewirtschaftung folgendes meistbietend verkaufen:

6 Rüge, 5 Stück Jungvieh, 2 Schweine zum Weittersüttern, 2 Spazierwagen, 3 Wirtschaftswagen, 1 Spazierschlitten, 1 Wirtschaftsschlitten, 1 fast neue Dreschmaschine, 1 Wurfmäschine, 1 Siedemaschine, 1 Kartoffelschleuder, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Rübenmühle, 1 Buttermaschine, 1 Zentrifuge, 2 Dezimalwagen mit Gewichten, 1 Säckenkasten, 1 Fuchsenpumpe, 1 Federzahn-Kultivator, 1 Satz eiserne Eggen, sowie sämtliches Ader- und Wirtschaftsgesetz u. a. mehr.

Auch sind die Gebäude mit 8 oder 15 Morgen direkt am Gehöft gelegenen Ader und Wiese unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Besitzer.

Die Genehmigung zur Ausfuhr des Viehes ist erteilt.

### Cunnersdorf.

Sundesperre bis 14. Oktober verlängert.

Der Amtsvorsteher.

## Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
Girschberg, Schützenstraße Nr. 9,  
(Alte Mädchenschule), Zimmer 6.  
Ehrentagsformulare daselbst unentgeltlich.

Diener u. Kellner werd. sof. u. Ausbild. gef. Dien- u. Kellnerschule, Inh. Heinr. Kupta, Breslau, Gabisstraße Nr. 156.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. Sept. 1916, vormittags 10 Uhr, — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 52 — versteigert werden das im Grundbuche von Warmbrunn N. O. A. Band III Bl. Nr. 113 (eingetragener Eigentümer am 1. Juli 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kapellmeister Otto Werthold in Warmbrunn) eingetragene Grundstück Hermisdorferstraße Nr. 56, Gemarkung Warmbrunn, Kartenblatt 7, Parzelle 114/49, Wohnhaus mit Hausgarten, 8 a 47 qm groß, ohne Reinertrag, Grundsteuer-mutterrolle Art. 446, Rubungsiv. 750 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 451.

Girschberg i. Schles., den 21. Juli 1916.  
Königliches Amtsgericht.

**Für junge Leute,**  
welche beim **Militär** eintreten, empfehle ich  
**Koffer, Hosenträger**  
**Klopppeitschen,**  
**Brustbeutel u. Bürsten**  
**J. Schmidt, Sattlermeister,**  
Markt, Lindenseite.

# KOLBERG

**Ostsee**    **Solbad / Moorbad**    **Seebad**

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofulose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. **Unsere Krieger** sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport. 1913: Besucherzahl 30230.  
Ankünfte, Prospekte frei durch die Bäderektion.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom liebsten, was man hat,  
Muß scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Juli nach 20 Monate langen Kämpfen mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, der treuersehende Vater unseres Kindes, unser lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der

Unteroffizier

## Paul Tunsch

Ritter des Eisernen Kreuzes.

im blühenden Alter von 35½ Jahren.

Dies zeigt hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen schmerz erfüllt an

die tieftrauernde Gattin

**Marta Tunsch, geb. Theuner,**  
nebst Kind.

Hirschberg, Gummersdorf, Frankfurt a. d. Ober.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 22. Juli in einem Lazarett an der am 15. April 1916 erhaltenen Wunde (am Bruststarrkrampf) mein lieber Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn.

Unteroffizier

## Emil Tischer

aus Hartau bei Hirschberg.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tiefgebeugte Gattin

**Clara Tischer, geb. Baumert.**

Beerdigung Freitag, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr in Rabisbau von der Leichenhalle aus.



Allzu früh und fern von der Heimat starb den Heldentod für König und Vaterland am 7. Juli 1916 unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder und Stiefbruder.

der Pionier

## Reinhold Krause

Pionierkompagnie 103.

im blühenden Alter von 24 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten an

Gustav Krause, Tischlermeister, nebst Frau,  
Gustav Krause, als Bruder, 3. St. im Felde,  
Emil Keil, als Stiefbruder, 3. St. im Felde,  
Klara Krause, als Schwester,  
Emma Waskawel, als Stiefschwester.

Hoberröhrsdorf, den 27. Juli 1916.

Erdmannsdorf, Gartenbera.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 30. Juli 1916, im Anschluß an den Gottesdienst statt

Man hat in fremder Erde  
Sein letztes Grab gemacht;  
Dort liegt er ohn' Beschwerde,  
Ein Kreuz hält stille Wacht;  
Das spricht: Vom Kampfabrause  
Ruhet hier ein Krieger aus.  
Er kam nicht mehr nach Hause,  
Und doch ist er zu Haus.

Ruhe sanft im Selbengarab.

Gott schenke  
- Dir



den himmlischen  
Frieden!

## Worte wehmütiger Erinnerung

am Todestage unseres lieben, unvergeßlichen Bruders und Schwagers, des

Gezeiten

## Hermann Hollmann.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland am 26. Juli 1915 in Ausland.

\*

Ein Jahr der Trauer ist vergangen,  
Vergebens suchst Dich unser Blick;  
Wie sehnsuchtsvoll auch das Verlangen,  
Es bringt Dich nimmermehr zurück.

Nach schweren Tagen kam die Kunde,  
Du starbst den Tod fürs Vaterland,  
Und heute brennt aufs neu die Wunde,  
Doch still, Du bist in Gottes Hand.

Und können wir Dein Grab nicht schmücken,  
Nicht betend oft an Deinem Hügel stehen,  
Die Hoffnung soll uns stets beflücken,  
Im Himmel gibts ein Wiedersehen.

Schwer ist das Leid, ja groß ist unser Schmerz,  
Es brach in heißem Kampf Dein liebes, treues Herz.  
Du lebst in unsrer Seele, ob auch Dein Grab so fern,  
O Teurer schlafe wohl, Du schläfst und ruhst im Herrn.

In treuer Liebe gewidmet von  
deinem tieftrauernden Schwager  
**Hermann König nebst Gattin.**

Hilbers, den 26. Juli 1916.



In treuer Pflichterfüllung seines Berufes starb im blühenden Alter von 30 Jahren fürs liebe Vaterland am 20. Juli an seiner schweren Verwundung in einem Reserve-Lazarett unser braver, herzensguter Sohn, der  
**Feld-Oberarzt im Pionier-Regiment Nr. 29**

# Dr. Paul Pätzold

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

**Er war unser Sonnenschein!**

In namenlosem Schmerz zeigen dies an  
die tiefgebeugten Eltern:

**Hermann Pätzold, Gerbermeister,  
Anna Pätzold, geb. Heyn,  
nebt Verwandten.**

Warmbrunn, im Juli 1916.

Selbst-Handwerker und Hausbes., Witwer, 50 Jahre, ev., sucht zwecks baldiger Heirat eine  
**Lebensgefährtin**

in entsprechendem Alter. Meinst. Mädchen oder Witwen von zufriedenen u. liebevoll. Charakt. (mit etwas Vermögen) werden gebet., ihre Offerten vertrauensvoll unter F 576 an die Exped. des „Boten“ zu send. Anonym unberücksichtigt.

## Tüchtiger Jäger

mit erfklassig. Hund sucht Jagd zu pachten und übernimmt auch gewissenhaft den Abschuss bei Ersatz der Spesen.

Gestl. Angebote unter G 577 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wo kann junges Mädchen zum September frischeren lernen? Offerten mit Preisangabe unt. D 574 an die Exped. d. „Boten“.

## Trost im Leid!

Beg. Nachruf und Einrahmung dazu wende man sich an  
**J. Schmehl, Gotschdorf.**



Allzu früh und fern von der lieben Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 7. Juli durch Kobbschuss unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Vetter und Bräutigam, der Ersatz-Reservist

# Hermann Rüfter

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48 im blühenden Alter von 25 Jahren. Dies zeigen in namenlosem Schmerze an

die schwergeprüften Eltern  
**Wilhelm Rüfter u. Frau,  
2 Brüder, ein Bruder z. St. auf Urlaub,  
Anna Stumpe,  
als trauernde Braut, und Verwandte.**

Seiffersdorf, den 27. Juli 1916.

So schlaf denn wohl geliebter Sohn und Bruder, Wie hofftest Du auf Wiedersehn. All unser Hoffen, ach, es ist vergebens, Nun deckt Dich fremde Erde zu. Du schreibst uns nicht mehr: Leb' alle wohl auf Wiedersehn!



Allzu früh und fern von seiner lieben Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 4. Juni 1916 infolge Kobbschuss durch ein Schrapnell unser heißgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder, Gatte und Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Nefse, der Mustetier

# August Nährig

in einem Thüringischen Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 23 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Eltern Karl Nährig und Frau nebst Geschwistern,  
Eln Nährig nebst Söhnen.

Waiwaldau, Görsberga u. Serba i. Thür., Grunau, Straupitz, Altenberg b. Seitzendorf, Jannowitz, Kriegsschauplätze Ost und West, d. 27. Juli 1916. Die Gedächtnisfeier findet Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr statt.

Ein edler Sinn, zwei fleiß'ge Hände und ein geliebtes treue Sie schwanden hin mit Dir, ach, zu behebend! | Herz. Wer lindert uns den herben Schmerz? Auf Feindes Bluren steht Dein Hügel, von all den Deinen ach so fern. Ein Denkmal aber ist achmiedet in unser Herz, das fester noch als Erz! So ruhe wohl! Als Held in fremden Höhen, Bis einst im Himmel wir uns wiedersehen!

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute vormittag 10¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser guter, lieber Sohn, Bruder, Onkel, Nefse und Cousin, der

Buchhalter

# Curt Hoffmann

im Alter von 23½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
**die trauernden Eltern und Geschwister.**

Gunnersdorf i. R., den 25. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. M., nachmittags 3½ Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Für die liebevolle Teilnahme sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Grabgeleit anlässlich des Ablebens meines herzensguten, unvergesslichen Vaters, des

früheren Korrektors

# Karl Reimann

sagen allen Freunden und Bekannten sowie den Vereinen allerherzlichsten Dank

**Frau Clara Reimann**  
nebt Verwandten.

Birsberg, den 25. Juli 1916.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der

verw. Frau Schmiedemeister

## Henriette Ulich

sagen allen Beteiligten den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Karlsberg, im Juli 1916.

Denkmal der  
Liebe



als schmerzliche  
Erinnerung.

an den Heldentod meines heißgeliebten, treuen und unvergesslichen Gatten, herzenseuten, liebevollen Vaters, unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, des  
Landsturmmannes

## Gustav Knobloch.

Er starb für König und Vaterland am 27. Juli 1915 in Rußland im Alter von 45 Jahren.

O weh dem Schürer dieses Weltenbrandes,  
Tod und Verderben auf sein Teufelshaupt;  
Er, der Zerstörer meines Ehestandes,  
hat mir den allerbesten Mann geraubt.  
Ja, wäre nicht der böse Krieg gekommen,  
Wir lebten noch in unserm Ehestand;  
Doch er hat mir die Lebenslust genommen,  
Als einziger Trost blieb Marta mir zurück.

Bei Warschau war es in den heißen Kämpfen,  
Allwo Dein Herzblut floß für's Heimatland;  
Es galt der Russen blinde Wut zu dämpfen,  
Doch bald fiel Dir die Waffe aus der Hand.  
„Laß mich nicht liegen, liebe Kameraden!“  
So riefst Du noch im Sterben lebend aus;  
Vorauß sie Dich beim Feuer der Granaten  
Noch brachten in das nächstgelegene Haus.

O liebster Gustav, was dann noch zusehen,  
Das blieb zu meinem Leid mir unbekannt;  
Unrettbar warst Du, nimmermehr zusehen,  
Die Russen schossen ja das Dorf in Brand.  
Wie furchtbar hat das Schicksal uns betroffen,  
Zur Erde wolltest Du auf Urlaub sein;  
Wie freudig wärst Du bei uns eingetroffen  
Sahst Du Dein Glück doch nur im Heim allein.

Und durch den Krieg ist alles nun zerrissen,  
Du kannst Dein trauertes Heim nicht wiedersehen;  
Sollst nicht mehr liebend Frau und Tochter küssen,  
Dich nicht mehr rühren für unser Wohlergehen.  
All unser Glück und unsre Hoffnungsfreude  
Und unsers Hauses warmer Sonnenschein  
Fiel diesem unglückseligen Krieg zur Beute,  
Geliebter Gustav, Du wirst unvergessen sein.

In Liebe und Treue  
deine tieftrauernde Gattin und Tochter,  
dein Vater (Veteran von 64, 66 u. 70/71)

nebst allen Angehörigen.

Quersieffen, den 27. Juli 1916.

Nachdruck verboten.

Sch. 11 G.

## Wehmütige Erinnerung



bei der Wiederkehr des Todestages unseres unvergesslichen, lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Cousins, des

Musketiers

## Oswald Heinrich.

Im blühenden Alter von fast 22 Jahren gefallen am 27. Juli 1915 bei einem Sturmangriff in Rußland.

Ein Jahr ist nun dahingegangen,  
Seid ferne brach Dein treues Herz.  
Zu früh hat Dich der Tod umfangen,  
Uns blieb der Jammer und der Schmerz;  
Du hieltest aus in Kampf und Not  
Und warst getreu bis in den Tod.

Dein lieber Freund teilte uns so gültig mit,  
Daß Dich traf dies traurige Mißgeschick.  
Er selbst bettete Dich in die Erde ein  
Und zwei Kameraden mit hinein.  
Ja, Deine Ahnung hat Dich nie betrogen,  
Du sahst schon hier der Kugel Todesbogen.

In Liebe denken wir heut Deiner;  
Du warst so brav, so treu und aut.  
Deckt auch die Erde Dich, o Leurer,  
Dein Geist lebt fort in Gottes Gut  
Dort in den sel'gen Himmelshöhen  
Wirft Du auch uns einst wiedersehn.

In treuer Liebe gewidmet von  
Deinen Schwestern nebst Bruder,  
u. Schwager, 3. Jt. in der Garnison.

Bronsdorf und Bobersdorf.

## Warnung zur Fruchtesaison.

Laut Beschluss der Generalversammlung des unterzeichneten Vereins wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das Hinzufügen von Wasser bei geernteten Früchten z. B. zu Himbeeren, Erdbeeren, Sauerkirschen usw. straffällig ist; auch nicht der geringste Wasserzusatz ist erlaubt. Der Verein wird jeden bekannt gewordenen Fall der Wasserung strafrechtlich verfolgen.

Verein Deutscher Essenzen-Fabrikanten und Fruchtsaftpresser, E. V., Sitz Berlin.

## Der Bote a. d. Riesengebirge

empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Plakaten**  
in künstlerischer Ausführung,  
**Etiquetten,**  
**Briefköpfen**  
für die gesamte Industrie,  
**Rechnungen,**  
**Prospekten, Statuten,**  
**Formularen aller Art,**  
**Programmen usw.**

## Geschäftl. Anzeigen.

### Seltene Gelegenheit!

Krankheits halber verkaufe ich mein in musterhaftem Zustande sich befindendes

### Gut

ca. 75 Morg. erstklassiger Boden, mit voller prima Ernte u. erstklassigem reichlich lebend. u. tot. Inventar, massive, tadellose Gebäude, elektr. Licht, mod. Masch. etc., gegen Landhaus oder Villa mit Stall und Schuppen sowie 2-4 Morgen Land zum Futteranbau. Ueberr. sof. nehme auch für Restbetrag Hypoth. Bevorz. Hirschberger Tal. Gest. Angeb. unter G 577 an d. „Bote“ erb.

**Einfaches Wohnhaus,**  
neu gebaut, mit 7 Stub., 2 Küch.,  
vielen Beigelaß und Garten, in  
verehrter Industrieorte des  
Riesengeb. bald um günst. Be-  
ding. zu verkaufen. Gest. Anfr.  
unt. V 590 an den „Vote“ erb.

Alt., alleinsteb. Ehepaar sucht  
**Einfamilienhaus**  
mit H. Garten in Hirschberg od.  
Umgebung zu pachten. (Etwa  
6 Wohnräume mit Nebengelass.)  
Angebote unter K 575 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

**Villenbauplätze**  
Höhenlage Kr. Hirschberg in jeder Größe billigst.  
Bergmann, Villa Hubertus, Ober-Seidorf.

**Villa oder Landhaus**  
in schöner Lage des Riesengeb.,  
am l. Schreiberhan, zu kaufen  
gesucht, ev. mit Zimmereinricht.  
komplett. Garten Bedingung.  
Genauere Auskunft über Symp-  
thetenstand und Anzahlung erw.  
Objekte über 35 000 Mk. komm.  
nicht in Frage. Off. unt. W 547  
an die Exped. des „Vote“ erb.

Dienstag, den 1. August,  
von vorm. 8 Uhr ab, wird die

**Ernte**  
des **Dominiums**  
**Ober-Berbisdorf**  
auf dem halbe parzellenweise  
an den Meistbietenden gegen  
Barzahlung versteigert.  
Kaufstücker werden hiermit  
eingeladen.  
(Sammelplatz Gutshof.)  
Die Gutsverwaltung Nieder-  
Berbisdorf.

Ein Stamm Enten  
zu verkaufen Hospitalstraße 14.

Bestimmt v.  
Sonnabend  
mittag ab steht  
ein Transp.  
schöner  
**Schweine**  
in verschiedenen Größen z. Verff.  
Zapart, Quirl.

**Mittelstrk. Arbeitspferd**  
verf. Tschentscher, „Kronprinz“

**Ackerpferd**  
verkauft  
Dom. Gräbel/Boskenhain.

2 milchreiche, gute  
Kuh- und Zugsühe  
verkauft B. Selin, Hirschberg,  
Richte Burgstraße Nr. 18.

Kaufe einen großen  
Zug- und Hofhund.  
W. Roth, Seidorf.

Schäferhund,  
guter Wächter, preisw. zu verkf.  
zu erst. Alte Herrenstr. 23, 1 Tr.

Zugelassen ohne Marke  
schottischer Schäferhund,  
weiß- und rotfleckig. Abzuholen  
gegen Erstattung der Kosten  
Kohlach Nr. 86.

**Kleine, schwarzgraue Katze**  
entlaufen. Gegen Belohn. abzu-  
geben Warmbrunnerstraße 31.

**Arbeits-Markt**  
**Vertreter**

gesucht f. d. Kreise Hirschberg,  
Landeshut, Löwenberg, bei De-  
lit.-Ges., Hotels u. Gasthöfen  
einges., zu provisionsweis. Ver-  
kauf unv. Fabrikate in Cognac,  
Krat, Rum etc. Gest. Anerbieten  
erbittet

**Hindenburg-Cognac-Vertrieb-Ges.**  
m. b. H.,  
Grünberg in Schlesiens.

**Zum Einkassieren**  
von Volksversicherungen sof. für  
**Arnsdorf — Erdmannsdorf**  
**Krummhübel und Umgegend,**  
zuverläss., energisch, gewandter  
Mann, gesucht, 5—600 Mk. Kau-  
tion erford. Monatl. Verdienst  
vom Einkassieren ca. 50 Mk.,  
außerdem Verdienst aus Neu-  
gesch. Die Agentur eign. sich als  
lohn. Nebenerwerb l. Kriegs-  
beschädigte oder energ. Frau,  
die sich auch um Zuführung von  
Volks-, Lebens-, Unfall-, Haft-  
pflicht- und Feuerversicherungen  
rege bemühen wollen.  
Verwerbung. an Generalagent  
Conrad, Hirschberg, Schulstr. 12,  
Victoriaversicherung.

**Gewandte Schreibhilfe**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Meldungen unter Angabe der  
Gehaltsansprüche umgeh. erbet.  
Gemeindevorst. Warmbrunn.

**Selbständiger Bäcker**  
wird gesucht.  
Seidrich, Bäckermeister,  
Petersdorf i. R.

**Bau- u. Möbeltischler**  
u. kräft., geschickte Arbeiter,  
welche schon an Holzbearbeitung  
gearbeitet haben oder sich ein-  
richten wollen, erhalten dauernde  
Arbeit.  
Hirschberger Holzindustrie  
W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

**Einen Kuhhirten**  
sucht Gustav Menzel, Reibnitz.

2 bis 3 tüchtige  
**Maurer**  
finden dauernde Beschäftigung.  
Paul Conrad & Co., Hirschberg

**Maurer**  
werden eingestellt.  
Baugeschäft Weist, Straupitz.

**Einige Arbeiter**  
stellt sof. ein Automobilzentrale  
Dermann Knauer i. Hotel „Drei  
Berge“.

Einen kräftigen  
**Arbeiter**  
sucht sofort Expediteur Gebauer,  
Warmbrunn.

**Arbeitsburschen,**  
ev. Mädchen, ca. 15jährig, für  
sofort gesucht Bahnhofsbuchhof.

**Gaushälter**  
für bald gesucht.  
**Hotel „Drei Berge“**,  
Landeshut i. Schl.

**Zuverlässiger Kutscher**  
zu einem Pferde per halb oder  
in 14 Tagen gesucht.  
Paul Conrad & Co., Baugesch.,  
Hirschberg i. Schl.

Weg. Einzieh. suche f. bald einen  
**tüchtigen Pferdeknecht.**  
Gutsbes. Sycer, Boverröhrsdorf.

**Zuverlässiger Kutscher**  
zu 1 Pferde per halb gesucht.  
Paul Conrad & Co., Baugesch.,  
Hirschberg i. Schl.

Wir suchen zum baldigen An-  
tritt einen tüchtigen, nüchternen  
**Kutscher**  
zum Zusammenholen der Milch  
bei gutem Lohn.  
Zentralmolkerei G. m. b. H.,  
Bähn i. Schl.

**Einen laubburschen**  
sucht Restaurant Hausberg.

**Junge Dame,**  
mit Buchführ., Schreibmasch. u.  
Stenogr. vertr., sucht p. 1. Aug.  
od. später Stellung. Off. unter  
U 589 an den „Vote“ erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober d. J.  
ein durchaus anständiges, tücht.  
**Mädchen**  
oder junge Frau

ohne Anhang zum Alledienst  
in Villa einer kleinen Stadt.  
Wäsche zu besorgen. Wenn ge-  
genseit. Gefallen, kann Dauer-  
stellung werden. Off. u. P 497  
an die Exped. des „Vote“ erb.

3g., brav. Mädchen v. Lande  
zu Anf. Aug. f. alle Hausarbeit.  
gef. (zunächst v. Kochen). Etw.  
Betätigung im Garten. Angeb.  
unt. K 580 an den „Vote“ erb.

**Kurpark Bad Warmbrunn.**  
Heute Donnerstag:  
**Extra - Streich - Konzert**  
des Kurorchesters.  
Anfang 4 Uhr. — Eintr. 30 Pfg.

**Kurtheater Warmbrunn.**  
Donnerstag, den 27. Juli 1916:  
**Die selbige Exzellenz.**

**Junges Mädchen,**  
flotte Stenotypist., bestempfohl.,  
sucht sofort Stellung, am liebsten  
als Privat- od. Gutssekretärin.  
Halbgefl. Angebote unter N 583  
an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche wegen Erkrant. meines  
jetzigen Mädchens für sofort ig.  
Mädchen zu aller häusl. Arbeit,  
das auch Kinderlieb ist. Frau  
D. Theuser, Zapfenstr. Nr. 32

Zum 1. August ordentliches  
**Mädchen**  
auf 2—3 Mon. für Hausarbeit  
gesucht.  
Heißkätte Lenahaim,  
Mittel-Schreiberhan.

Suche f. m. Tochter, 19 J. alt,  
solid, Stellung in besser. Hause,  
gute Zeugnisse vorhanden. An-  
tritt, wenn möglich bald  
Näh. Fr. Ködner, Gürtlich,  
Landestronstraße 18, 2. Stage.

**Zuverlässige Kinderfrau**  
zu einem Kinde, die etwas im  
Gauhalt behilflich ist, bald ge-  
sucht. Offerten unter O 584 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

**Vermietungen**  
2 gut möbl. Zimm. m. Schreib-  
tisch z. vm. Wilhelmstr. 9a, pt. 1.  
Stube u. Küche z. vm. Linkestr. 8

**Hermisdorf (Kynast).**  
**Bäckerei, Konditorei, Café**  
in bester Lage zu vermieten.  
Haus Berggeist.

Suche eine Wohnung, Stube,  
Küche, z. 1. Okt. f. 3 Pers.  
Offerten unter L 581 an die  
Expedition des „Vote“ erbet.

Stube zum Einstell. v. Möbeln  
in Cunnersdorf gesucht. Offert.  
M 582 an d. Exped. d. „Vote“.

Suche verschließbaren,  
trodenen Raum für Waren, par-  
terre, Bahnhofsstr., Schützenstraße  
bevorzugt. Angebote unt. R 586  
an die Exped. des „Vote“ erb.

Ältere Dame wünscht eine,  
auch zwei Dam. als Mitbewohn.  
größ. Wohnung im Gebirge unt.  
günstigen Verhältnissen.  
Gest. Offert. unter S 587 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

**Vereinsnachrichten.**  
**„Harmonie“.**  
Seute abend Hausberg,  
bei ungünst. Witterung „Riesens-  
Infantie“

# Gebirys - Leiterwagen

mit geschweißten Reifen  
billigst zu haben bei  
Paul Köhler, Bahnhofstrasse 18.

Die  
**neuesten Sauer**  
eingetroffen.  
Drogerie Gold. Becher.

## Echte Schweden,

Sicherheits - Blindhölzer, welche  
nach dem Verlöschten  
nicht  
mehr  
glühen,  
sind wied. vorrät. bei **H. Maul.**

2 Labentische, 13 verschiedene  
Regale, 3 eiserne Schaulästen  
mit Einrichtung, 2 Schaulenster-  
einrichtungen aus Messing,  
Kostüm-, Blusenständer, Rohr-  
figuren u. Bügel, wie sonstiges  
Decorationsmaterial  
verkauft billig, auch geteilt,  
Theod. Kowalsky, Liebau Schl.,  
Manufaktur- u. Konfektionsgesch.

### Membranpumpe

m. etwa 10 000 Str. Stunden-  
leistung (auch f. Schlammwass.),  
fast ungebraucht, abzugeben.  
Glasfabrik Liebau.

### Ein gut erhaltener selbstläufiger Extrarock und Hofe

zu kaufen gesucht.  
Angebote unter N 561 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

### Verkaufe 3 starke Wagen.

D. Rössler, Höhenliebenthal,  
Kreis Schönau.

### Drei starke Wagen

für Langholz und Kollwagen,  
mögl. 430kg, gut erhalten, zu  
kaufen gesucht.

Gefl. Angeb. m. Prs. u. L 559  
an die Exped. des „Vote“ erb.

### Himbeeren u. Blaubeeren

ft. Robert Süßmich, Cunners-  
dorf i. R.

### Getreidemäher,

3 gut erhaltene, unter Garantie  
für gutes Arbeiten, verkauft  
à Stück 300 Mk.

H. Wende, Maschinenhandlung,  
Grünau bei Hirschberg.

### Neue Kartoffeln, Welschkohl und Weißkohl und Rosenblumen

empfiehlt Karl Scholz, Gärtnerei  
am Krautland.

## Empfehle

in meinem Geschäft Alte Herrenstr. 21  
noch zirka:

**450 Paar Herren-, Damen- u. Kinder-**  
Stiefel, Gummi-  
schuhe, Sandalen und Filzschuhe.  
Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und  
Kinder-Stroh Hüte.

Nur noch bis 1. August dürfen **20**  
Prozent des vorhandenen Lagers an  
Web-, Wirt- und Strickwaren ohne Be-  
zugsschein abgegeben werden.

Da nun aber doch während der Zeit des Bestehens  
dieser Bestimmung ein großer Teil dieser 20% verkauft  
ist, so bleibt nicht mehr allzuviel abzugeben übrig.

Wer also noch seinen Bedarf ohne  
Bezugsschein bedenken will, der muß sich  
beeilen.

Ich kann Ihnen noch dienen mit:  
**Damen- u. Kinderstrümpfen, haltb. Herrensokken**  
Paar 35, 58, 60, 70, 75, 78, 85, 95 Pfg.  
und noch bessere.

**Damenhandschuhe** in vielen Preis-  
lagen, Tricotagen u. andere Wäsche, Plaid-  
tücher, Kopftücher, Auto- und andere Schals,  
Strickwesten, Kinder-Sweater usw.

Noch große Auswahl in **Herren- und**  
**Knaben - Sommer-, Herbst- und**  
**Wintermützen, Herrenfilzhüten;**  
Spitzen, Stidereien, Seidenbänder, Schleier,  
Posamenten und Artikel zur Damenschnei-  
derei, Handarbeiten, Damenhandtaschen.  
Enorme Auswahl in **Portemonnaies.**  
Große Mengen Porzellantassen, flache Teller  
Sahnetannen, Affietten und div. andere  
**Wirtschaftsartikel.**

Ein Pöstchen **Herren- und Damenuhren,**  
**Herrenuhrketten,** speziell in besseren Quali-  
täten, Broschen und Ohrringe in Gold und  
Double und andere Schmucksachen.

**Herren-, Damen- und Kinder-Pelerinen.**

Gebe gleichzeitig bekannt, daß ich mein Geschäft  
Alte Herrenstr. 21 noch im Laufe dieses Jahres  
auflöse und alsdann nur mein neues Geschäft:

**Schildauerstraße,**  
gegenüber dem „Vote a. d. Rsgb.“ weiterführe.

## Firma Grete Herrmann.

### Achtung!

Suche Abnehmer für Schlacht-  
geflügel. Neumann, Geflügel-  
händler, Boberstein Nr. 64.

Chaisel, Dipl.-Schreibt., Sofa,  
Blüschgarnitur v. b. Markt 42.

Möbel u. g. Nachlässe kauft zu  
höchst. Preise Markt 42, I. G.



Liegestühle von Rohr  
und Holz  
Reisekörbe,  
Rohrmöbel  
billigst.  
Paul Köhler,  
Bahnhofstr. 18, Tel. 431.  
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft

## Schleppreden

empfiehlt  
Carl Haelbig, Hirschberg,  
Lichte Burgstraße 17.

## Hüte

zum Umpressen auf neueste  
Formen und Färben  
nimmt bei billigster Berechn. an  
Frau Ernst, Putzgeschäft,  
Alte Herrenstr. 23/24.

## Frische Himbeeren

kaufen  
Hensel & Prinke,  
Görlitz.  
Fässer werden gestellt.

## Himbeeren

kaufen  
G. & W. Ruppert, G. m. b. H.,  
Serischdorf.

## Frischen Angelschellfisch

empfiehlt  
Richard Krause,  
vorm. Paul Soffmann.

Tägl. frisch gepfl. Johannisbeer.  
Pfund 40 S., Rhabarber, frisch,  
Pfd. 10 S., Straupitzerstraße 7.

## Quark! Quark!

kauf zu hob. Preise Sechsstätte  
Nr. 10a u. 11 und Markt Nr. 24  
(im Kolonialwarengeschäft).  
Frik Büschel.

## Gehr. Holzverlade-Winde

sofort zu verkaufen  
Giersdorf Nr. 165.

Winterüberzieher preiswert zu  
verkaufen Schützenstraße 1, 2. Et.

Roggenpreßstroh, gejunbes,  
sowie la. Ernte-Strohseile,  
Sandarbeit, gibt noch billigst ab  
B. Wintler, Serischdorf.

## Heu kauft b. Wallisch, Warmbrunn.